

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Eine odiose Maßregel.

B u d a p e s t, 22. August.

Einem Auftrage des Landesvertheidigungs-Ministers entsprechend, haben die Komitate Somogy und Baranya, wie bekannt, viele hundert Vorspannführen für den Train der bosnischen Okkupations-Armee beigelegt. Ein gleicher Auftrag ist gestern auch dem Vizegespan des Pester Komitates zugekommen. Laut Erlaß des Landesvertheidigungs-Ministers haben die südlichen Theile des Pester Komitates für den Train der in Bosnien operirenden Armee 500 zweispännige Vorspannführen beizustellen. Der Vizegespan des Pester Komitates hat sich nun nicht für kompetent erachtet, diesen Erlaß zu vollziehen, sondern hat dem Landesvertheidigungs-Minister angezeigt, daß er den Erlaß der am 27. d. stattfindenden Quartals-Kongregation vorlegen werde; gleichzeitig hat der Vizegespan seine Bedenken gegen die Ausführbarkeit des Erlasses vorgebracht und, auf die deprimirte und verbitterte Gemüthsstimmung der Komitatsbevölkerung hinweisend, darauf aufmerksam gemacht, daß die Durchführung der Verordnung auf Hindernisse stoßen und ohne Anwendung von Brachium kaum erzielbar sein wird.

Wir würdigen vollauf die Gründe, welche der Vizegespan des Pester Komitates in seinem Schreiben an den Landesvertheidigungs-Minister vorgebracht hat, und wir schätzen auch die mannhafteste Sprache und Haltung, die sein Schreiben auszeichnet. Allein wir glauben, es müsse ein Unterschied gemacht werden zwischen der retrospektiven Kritik und dem aktuellen Handeln, ein Unterschied zwischen dem Urtheile über jene Gedankenlosigkeit, welche dazu geführt hat, daß man die Bevölkerung in so außerordentlichem Maßstabe in Anspruch nimmt und durch ungleiche Vertheilung der Lasten die Betroffenen aufregt und erbittert, und demjenigen, was unter den nun bestehenden Verhältnissen, unter dem Drucke der nun einmal leider geschaffenen Zustände jeder Bürger, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, für unsere braven Soldaten, unsere Landesfinder thun muß.

Unsere braven Soldaten trifft keine Schuld an jenem leichtsinnigen Gebahren, welches daran vergaß zur rechten Zeit für eine in ein fremdes, unwirthliches Land ziehende Armee den Train für die Beistellung der Lebensmittel zu beschaffen; sie sind bereit und willig dem Ruf ihres Kriegsherrn gefolgt und haben sich überall brav und muthig geschlagen. Wenn es sich nur darum handelt, diesen Braven Brod zuzuführen, muß auf daß sie in dem feindlichen und durch seine Unwirthlichkeit doppelt feindlichen Lande nicht hungern müssen und wenn diese Zufuhr von Lebensmitteln nur im Wege der Beistellung von Vorspannführen Seitens der Gemeinden geschehen kann, dann erübrigt nichts, als dem Auftrage der Regierung Folge zu leisten und der Regierung möchten wir nur nahelegen, daß sie die Härte der Maßregel wenigstens durch eine anständige Entschädigung zu mildern trachte. Von diesem Standpunkte aus betrachtet findet also die Weigerung des Vizegespans des Pester Komitates nur in dem Umstande ihre Entschuldigung, daß die Quartalskongregation binnen wenigen Tagen im Stande sein wird, ihr Votum über die Frage abzugeben. Anders freilich steht die Sache, wenn die andere Seite der Frage betrachtet wird. War es in der That nothwendig, daß die durch die Blutsteuer so stark in Anspruch genommene Bevölkerung auch noch zu diesem sehr empfindlichen Opfer herangezogen wird, das — wie schon bemerkt — doppeltes Murren hervorruft, weil die Last ganz ungleich vertheilt wird, weil sie die eine Gegend mit der ganzen Wucht ihrer Schwere trifft, während andere Gegenden, ja ganze Königreiche und Länder von derselben gar nicht berührt werden? War es in der That nothwendig, den ersten Munizipalbeamten in einen so schweren und ernsten Pflichtenkonflikt zu bringen, daß er zu wählen habe zwischen der von der Regierung unter dem Drucke der Umstände an ihn gestellten schwer realisirbaren

Anforderung und jenen Anforderungen, welche die wohlbegründeten Interessen seiner Komitenten an ihn richten? Ein Regierungsblatt behauptet heute, daß die Ereignisse nicht vorausgesehen werden konnten; das ist nichts als eitles Geklunke; denn daß die Okkupations-Armee zu ihrer Verpflegung einen bedeutenden Train beanspruche, konnte nicht nur vorausgesehen werden, sondern es mußte vorausgesehen werden und nur jene unglaubliche Gedankenlosigkeit, welche sich leider in unserer ganzen Orientpolitik und bei der ganzen Vorbereitung der Okkupationsaktion bemerkbar machte, konnte auch hier dasjenige übersehen und vergessen, was jedem mit fünf geraden Sinnen begabten Menschen vollständig klar war. Aber gesetzt selbst, man hätte sich durch die schönfärberischen Berichte liebedienerischer Agenten täuschen lassen und auf einen Spaziergang nach Serajewo gerechnet, seit dem Tage von Maglaj mußten diese Illusionen geschwunden sein; seit damals sind drei Wochen verstrichen, Zeit genug, um, wie dies 1859 und 1866 geschehen ist, mit Unternehmern Abkommen wegen Beistellung der nöthigen Führen zu treffen. Statt dessen wurden auch die letzten drei Wochen in gemüthlicher Beschaulichkeit verbracht und am Ende der dritten fordert man das Pester Komitat auf, 500 Vorspannführen beizustellen.

Solche Vorgänge regen die Bevölkerung tief auf, denn diese verliert dadurch das Vertrauen in jene Kreise, welche berufen wären, zur rechten Zeit und in der geeigneten Weise für die Bedürfnisse der Armee vorzusorgen. Jene Regierungsblätter erweisen der Regierung fürwahr keinen guten Dienst, welche die tadelnden Stimmen gegen das ungeschickte Vorgehen der Regierung mit dem Worte zum Schweigen bringen wollen, daß die Tadel der Okkupationsstruppen verhungern lassen wollen. Dieses Wort der Regierungsorgane enthält die denkbar schärfste und bitterste Kritik des Verpflegungswesens, denn es muß verdammt faul im Staate Dänemark sein, wenn die Regierungsblätter den Teufel in solcher Weise an die Wand malen und die Regierung zu so odiosen Maßnahmen ihre Zuflucht nehmen muß.

Ein Brief an den Ministerpräsidenten.

Wir werden um die Mittheilung des folgenden Briefes an den Ministerpräsidenten ersucht:

Offenes Schreiben an

Se. Erzellenz den Ministerpräsidenten Koloman Tisza. In der am 21. Juni d. J. gehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses des früheren Reichstags stellte ich die Frage, ob die Regierung bei der Auflösung des Reichstags auf die in Folge des Berliner Kongresses möglicher Weise eintretenden Eventualitäten Rücksicht nehmen würde, und ob sie es nicht für richtiger halten würde, den Reichstag vorläufig nur zu vertagen?

Se. Erzellenz hatten die Güte, mir in Folge dieser Frage zu antworten, daß die Regierung es für richtiger hält, die Wahlen je früher anzuordnen und nur auf die Erste Rücksicht zu nehmen, als unter allen Umständen das gesetzmäßige Erlöschen des Mandates abzuwarten und eben das zu riskiren, daß es eventuell eben damals durch einige Monate absolut unmöglich wäre, den Reichstag einzuberufen, wenn es vielleicht eben am nothwendigsten wäre.

Diese Worte Se. Erzellenz haben nicht nur die Wichtigkeit des von mir auch damals angeführten konstitutionellen Prinzips — nach welchem man das Abgeordnetenhause in die Lage bringen muß, daß es sich über jede größere Aktion vor derselben oder doch zu Beginn derselben aussprechen könne — nicht in Abrede gestellt, sondern es ist in den oben angeführten Worten Se. Erzellenz unverkennbar die Anerkennung jenes Prinzips enthalten.

Indem ich mich daher nicht bloß auf das konstitutionelle Prinzip, sondern auch auf die eigenen Worte Se. Erzellenz berufe, frage ich achtungsvoll:

Hält Se. Erzellenz die an der Südgrenze der Monarchie begonnene Aktion und den dortigen Stand der Dinge nicht für genug wichtig, um dem Parlamente je früher Gelegenheit zu geben, daß es hinsichtlich dieser ersten und kritischen Situation je früher sich aussprechen und seinen berechtigten Einfluß geltend machen könne?

Ich frage ferner, ob Se. Erzellenz sich nicht für verpflichtet hält, der Krone in Betreff der Einberufung des Reichstags eine Unterbreitung zu machen?

Genehmigen Se. Erzellenz den Ausdruck meiner Hochachtung, mit der ich bin
Se. Erzellenz

ergebener Diener

Mar Uerményi,

Reichstagsabgeordneter des Esterházyer Bezirkes im Leobenburger Komitat.

B u d a p e s t, 22. August.

In den beiden Bezirken der Hauptstadt, in welchen am 5. d. M. die Wahlen keine absolute Majorität ergeben hatten, haben heute die engeren Wahlen stattgefunden. In beiden Bezirken hat heute die Opposition gesiegt; in der inneren Stadt ist der Kandidat der vereinigten Opposition, Paul Királyi, mit einer Majorität von 70 Stimmen gegen den Regierungskandidaten Ignaz Havas durchgedrungen, in der Franzstadt der Kandidat der äußersten Linken, Koloman Tihaly, mit einer Majorität von 145 Stimmen gegen den Kandidaten der liberalen Partei Julius Steiger. An dem Stimmenverhältnisse im Reichstage wird das Ergebnis der engeren Wahlen in der Hauptstadt nichts ändern, aber trotzdem ist es von großer Wichtigkeit. Namentlich das Wahlergebnis in der inneren Stadt hat eine hohe Bedeutung. Trotz des Hochdruckes, mit welchem in der unverfrorensten Weise für Havas gearbeitet wurde, hat der erste Wahlbezirk des Landes den Kandidaten der gemäßigten Opposition gewählt, weil selbst die hochkonservativen Wähler der inneren Stadt entschiedenem Mißtrauen gegen eine Regierung hegen, deren Politik die bosnische Okkupation herbeigeführt und das Land in ein Abenteuer gestürzt hat, dessen Ende nicht abgesehen werden kann, das aber heute bereits Ungarn schwere Opfer an Gut und Blut auferlegt; die konservative Wählerschaft der inneren Stadt hat mit ihrem heutigen Votum ihr Urtheil ausgesprochen über eine Politik, die nie auf geraden und ehrlichen Wegen sich bewegte, sondern immer die krummen Pfade wählte, welche durch alle erdenklichen Schliche den Reichstag von einem entschiedenen Votum abhielt, um, kaum daß der Reichstag auseinander gegangen war, eine Aktion zu inauguriren, welche der von der ganzen Nation angestrebten Orientpolitik schnurstracks entgegenstand. Das ist die Bedeutung der heutigen Wahl Paul Királyi's. Und auch das Wahlergebnis in der Franzstadt ist ein bedeutames Symptom; diesen Wahlbezirk der äußersten Linken abermals in die Arme zu treiben, vermochte nur eine Politik, die, unbekannt zwar, aber nichtsdestoweniger systematisch der extremen Partei den Boden ebnet und in die Hände arbeitet.

An Wahlnachrichten haben wir zu verzeichnen, daß gestern im Wahlbezirke von Török-Becse im Torontaler Komitate in der engeren Wahl der Kandidat der Regierungspartei, Gedeon Rohonczy, mit einer Majorität von 19 Stimmen zum Abgeordneten gewählt wurde. — Moriz Jókai dürfte von Klausenburg in den Reichstag gesendet werden, da es heißt, daß der sowohl in Klausenburg als auch in Elisabethstadt gewählte Graf Emanuel Bély zu Gunsten Jókai's auf das Klausenburger Mandat verzichten werde.

Die Nachrichten über die Mobilisirung, die von allen Seiten einlaufen, geben zu den verschiedensten Kombinationen Anlaß. So wird von einer angeblich bevorstehenden Okkupation Serbiens und von Vorsichtsmaßregeln gegen Italien gesprochen, ja, „Besi Napló“ ist der Ansicht, daß diese Machtentfaltung gegen Rußland gerichtet sei, weil Rußland — und diese Nachricht will das genannte Blatt aus sehr guter Quelle haben — seine Armee in Polen auf den Kriegsfuß stellte; aus Rumelien wurden die russischen Truppen nur deshalb nach Hause gebracht, um an der galizischen Grenze aufgejagt zu werden. Dagegen weisen regierungsfreundliche Organe darauf hin, daß von einer großen Machtentfaltung nicht die Rede ist; in Bosnien stehen bisher nur vier Divisionen und die jüngsten Maßregeln bezwecken nur die Mobilisirung weiterer vier Divisionen. Diese seien die 1. Division (Wienerth), die 4. Division (Pelikan), die 31. Division (Rees) und die 36. Division (Schmügel). — Die De-

tailnachrichten über die Mobilisirung stellen wir im Folgenden zusammen:

Von einem unserer Lokal-Berichterstatter wird uns mitgeteilt, daß das ganze Reserveregiment Cste (Nr. 32) nach Bosnien abzurücken wird, nur die fünf Ergänzungskompanien sollen hier bleiben. — Die 4. Fuhrwejen-Compagnie, die sich aus Pest ergänzt, wurde heute einberufen. Heute sind wieder 300 Einberufungskarten für hier sich aufhaltende Urlauber und Reservisten an die Stadtbehörde gelangt. Sie wurden sofort den betreffenden behändig, die sich auch mit größter Pünktlichkeit melden. Diese Einberufungskarten beziehen sich auf Urlauber und Reservisten der Infanterieregimenter C. H. Wilhelms Nr. 12 (Ergänzungsbezirk Komorn), Kronprinz Rudolph Nr. 19 (Ergänzungsbezirk Raab), A. H. L. Nr. 23 (Ergänzungsbezirk Zombor), C. H. Ernst Nr. 48 (Ergänzungsbezirk Groß-Ranizja), R. O. D. Nr. 68 (Ergänzungsbezirk Szolnok). Daß die Reservisten des Regiments Kuffevics Nr. 33 (Ergänzungsbezirk Irad) einberufen wurden, haben wir bereits gestern mitgeteilt, dagegen bestätigt es sich nicht, daß die Reservisten des Regiments Coronini Nr. 6 (Ergänzungsbezirk Neusatz) einberufen seien, ebenso wenig bestätigt sich die Nachricht von der Mobilisirung des 5. Artillerieregiments. Durch diese zweite Mobilisirung werden Advokaten, Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende in großer Zahl getroffen; sie müssen nun eiligst ihre Angelegenheiten ordnen, um sich pünktlich in ihren Ergänzungsbereichen stellen zu können. Die zweite hauptstädtische Magistratssektion besteht nur mehr aus einem Notar und einem Diurnisten, die übrigen Beamten wurden einberufen.

Aus Bepřim wird telegraphisch gemeldet, daß dort gestern die Mobilisirungs-Ordre des Regiments Kronprinz Rudolph Nr. 19 (Ergänzungsbezirk Raab) eingetroffen ist. Ein großer Theil dieses Regiments besteht aus Bepřimern.

Aus Temesvár wird uns geschrieben, daß von dort gestern Abends 233 Mann der Ergänzungskompanie des Regiments Cäsarewitsch Nr. 61 zu diesem Regimente nach Dobolje, respective zur 20. Truppen-Division abgerückt sind. Unser Korrespondent beschwert sich zugleich darüber, daß die große Unruhe des Publikums durch die Veröffentlichung der Verzeichnisse noch immer nicht beschwichtigt wurde.

Fünfkirchen und das Baranyaer Komitate, wo die Mobilisirung des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52 schon früher große Begeisterung erregt hatte, wurde vorgestern durch die Einberufung von 1900 Reservisten überrascht. Die Bestürzung ist eine allgemeine, da die meisten Reservisten Familienväter sind.

Von Groß-Becskerek sind am 14. d. M. 750 und am 16. d. weitere 450 Reservisten des Regiments Cudier Nr. 29 abmarschirt. Sie begeben sich über Titel zunächst nach Brood.

In Preßburg wurden vorgestern die Reservisten des in der Herzogovina stehenden Regiments Dornus Nr. 72 einberufen. Das dort garnisonirende galizische Regiment Erzherzog Ludwig Salvator Nr. 72 erhielt ebenfalls Marschbereitschafts-Ordre. Für Montag ist bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Preßburg ein Transport von 800 Reservisten des Regiments N. O. B. Nr. 71 (Ergänzungsbezirk Trencsin) angefragt.

Die Nachrichten von den Erfolgen unserer Truppen in Bosnien rufen, wie unseren Lesern bekannt ist, in Kroatien und Dalmatien großen Jubel hervor, der in manigfaltigen freudigen Manifestationen Ausdruck findet. So wird aus Spalato vom 21. d. gemeldet, daß dort auf die Nachricht von der Einnahme Serajewo's die ganze Stadt beslaggt wurde und auch alle Fahrzeuge im Hafen vollen Flaggenschmuck zeigten. Eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes beschloß, an Se. Majestät eine Glückwunschadresse zu richten. Für Abends wurde eine große Illumination am Strande vorbereitet.

Wie die „Pol. Kor.“ erfährt, haben die heiderseitigen Finanz- und Handelsminister die Entscheidung getroffen, daß für jene Konsumartikel, welche vom 1. August an aus der Monarchie nach Bosnien exportirt wurden und in Zukunft exportirt werden, dem Exporteur die Steuer nicht mehr restituirt werde. Dies ist die natürliche Folge der nunmehr aufgehobenen Zolllinie und wird demnach für Artikel, wie Bier, Spiritus und Zucker, das Alerar keine Steuer-Restitution mehr gewähren.

Die Vorspanns-Angelegenheit.

Wir beschäftigen uns mit dieser leidigen Affaire, die immer weitere Wellenreife zieht, an leitender Stelle. Hier wollen wir nur die Facta registriren, die der heutige Tag gebracht. Das Landesvertheidigungsministerium hat das Pest-Bilis-Solt-Klein-Kumanier Komitat angewiesen, für die Okkupations-Armee in Bosnien fünfhundert zweispännige Vorspannfuhren beizustellen. Der Bizegepan fühlte sich nicht verpflichtet, der ministeriellen Weisung nachzukommen, sondern unterbreitet den Ministerial-Erlaß der am 27. d. M. stattfindenden Quartals-Kongregation und richtete an den Minister folgende Zuschrift:

„Gew. Excellenz! Der am heutigen Tage, Nachmittags halb 4 Uhr, an das Komitat herabgelangte Erlaß Z. 4702 Gew. Excellenz, in welchem behufs Expedition der für die in Bosnien operirenden Truppenkörper der gemeinamen Armee erforderlichen Lebensmittel die Beistellung von fünfhundert zweispännigen Vorspannfuhren aus dem südlichen Theile des Pest-Bilis-Komitats angeordnet wird, enthält eine solche außerordentliche, in konstitutionellen Staaten ungewöhnliche Maßnahme, daß ich mich zum Vollzuge derselben nicht als kompetent erachten kann, die Angelegenheit vielmehr der am 27. d. M. stattfindenden Quartals-Kongregation des Komitats unterbreite, u. zu umso eher, als zur Beistellung der Vorspanne auf dem

Wege von Unternehmern die Zeit bereits jetzt zu kurz ist, während zur amtlichen Beistellung der Fuhren der Beschluß der Kongregation noch rechtzeitig erfolgen kann.

Da ich auf Grund des G. M. XLII S. 68 nicht anders vorgehen konnte, erkenne ich der Anordnung des obcitirten Gesetzesparagraphen gemäß für meine Pflicht, dies binnen vierundzwanzig Stunden anzuzeigen und Gew. Excellenz hochachtungsvoll auf die außerordentlichen Nachtheile dieser Verordnung unter den jetzigen Verhältnissen des Pest-Bilis-Komitats und auf die Bedenken, welche sich betreffs der Durchführbarkeit derselben hege, aufmerksam zu machen.

Auf dem Territorium des Pest-Bilis-Solt- und Klein-Kumanier Komitats sind die k. und k. Infanterieregimenter Nr. 32 und 38 bereits ganz mobilisirt; in Folge der Einberufung der Urlauber und Reservisten sind demselben tausend und aber tausend Arbeitshände zur strengsten Arbeitszeit entzogen worden und die Zahl der Familien beläuft sich auf Hunderte, welche nach dem Abgang des Brod erwerbenden Familienhauptes ohne Staatshilfe sich zu erhalten nicht im Stande sind. So hart wird vielleicht kein einziges Komitat von dem Feldzug getroffen, wie dieses, denn beinahe alle Militärpflichtigen des Komitats dienen in obigen zwei Regimentern und jetzt wird neuerdings beabsichtigt, 500 Mänschen und 1000 Pferde der Arbeit zu entziehen und sie in ferne, unbekannte Provinzen und auf ungewisse Zeit zu entföhren.

Ich wünsche nicht entfernt der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses vorzugreifen, allein die deprimirte und erbitterte Gemüthsstimmung der Komitatsbevölkerung kennend, kann ich nicht umhin, vor Gew. Excellenz unverhüllt als meine individuelle Meinung es auszusprechen, daß die Durchführung dieser Verordnung im Pest-Bilis Komitat auf Hindernisse stoßen und vielleicht ohne Anwendung von Brachium nicht vollziehbar sein wird.

Ich erjuche daher hochachtungsvoll Gew. Excellenz, einen Modus finden zu wollen, wonach von dem ohnehin schon hart genug betroffenen und vom Kriegsschauplatz so weit entlegenen Pest-Bilis Komitat keine Vorspannleistungen verlangt werden.“

Mit dieser Repräsentation an den Minister ist die Affaire zu einer cause ocellbre im eigentlichen Sinne des Wortes geworden. Die unbedingten Regierungsblätter haben dies auch sofort herausgehöhlt, denn es regnet bereits Entschuldigungen und Motivirungen des ministeriellen Vorgehens. Der sich immer am weitesten vorwagende, „Ellendör“ verteidigt sich sogar zu Drohungen. Zum obenreproduzirten Briefe des Bizegepan's Földvály macht das genannte Blatt die folgende Bemerkung:

Der Bizegepan des Pest-Bilis Komitats verweigert in Betreff der auf die Militär-Vorspannfuhren bezüglichen Ministerial-Verordnung den Gehorsam. Wir bedauern, daß das irrige Raisonnement der oppositionellen Blätter den Herrn Bizegepan irreföhrt hat. Wenn er sich weigert, die Verordnung zu vollstrecken, kann die Regierung nichts Anderes thun, als daß sie ihn sofort vom Amte suspendirt.“

Die Regierung wird es sich wohl zweimal überlegen, bevor sie sich zu diesem Schritt entschließt. Das Vorgehen des Bizegepan's Földvály ist im Gesetze begründet. Der §. 58 des G. M. 42 vom Jahre 1870, auf den der Bizegepan sich beruft, lautet folgendermaßen:

d) Der Bizegepan vollstreckt die Verordnungen der Regierung.

Wenn er jedoch meint, daß irgend eine Verordnung gegen ein Gesetz verstoße oder daß sie unter den lokalen Verhältnissen schädlich oder gar un durchführbar sei, erstattet er binnen 24 Stunden dem Obergepan Bericht; in dessen Abwesenheit aber richtet er an den betreffenden Minister eine Vorsteltung.

Wenn der Minister trotz dieser Vorsteltung seine Verordnung auch weiter aufrecht erhält, der Bizegepan aber selbst nach der Antwort des Ministers sich nicht für verpflichtet halten sollte, die Verordnung zu vollstrecken: so erstattet er dem Obergepan sofort Bericht und beruft er auf dessen Verfügung, oder wenn der Obergepan abwesend ist, im Namen desselben sofort eine außerordentliche Generalkongregation auf einen der nächsten zehn Tage ein. Er legt die Verordnung der Kongregation vor, welche verpflichtet ist, sie vorzunehmen und in Berathung zu ziehen.

e. Er vollzieht diejenigen Regierungsverordnungen, welche nach §. 16 sofort und unbedingt zu vollstrecken sind und über sein Vorgehen erstattet er nach der Vollstreckung der nächsten Kongregation Bericht.“

Der erwähnte §. 16 lautet:

„Die Jurisdiktion kann innerhalb der Grenzen des gegenwärtigen Gesetzes gegen einzelne Regierungsverordnungen vor dem Vollzuge derselben Vorsteltungen machen, wenn sie glaubt, daß eine Verordnung gegen ein Gesetz verstoße oder wegen der lokalen Verhältnisse unzweckmäßig sei.“

Wenn jedoch der Minister trotz der angeführten Gründe die Vollstreckung fordert, oder wenn er der Jurisdiktion zum zweiten Male die Ausführung ihres Beschlusses verbietet, ist die Regierungsverordnung sofort unbedingt zu erfüllen und zu vollstrecken. Derartige, sowie ferner solche Verordnungen, welche die Einberufung von Urlaubern und Reservisten oder irgend eine, wegen der gefährdeten Interessen des Staates unaufschiebbare politische Verfügung betreffen, können nur nach ihrer Vollstreckung und nur insofern Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung der Kongregation sein, inwiefern die Kongregation im Vorgehen der Regierung ein Gravamen erblicken und beim Abgeordnetenhaus Hilfe suchen sollte.“

Uebrigens hat „P. Napló“ vom Bezdaner Notar Bosnyák aus Brood vom 21. d. ein Telegramm erhalten, in welchem gesagt ist, daß Bosnyák vorgestern von Brood nach Derwent und gestern von dort nach Brood zurückfuhr. Vor ihm war zeitig Morgens eine Verpflegskolonne von nahezu 1000 Wagen von Brood aufgebrochen, die unter entspre-

cher Militärbedeckung nach Serajewo bestimmt war. Bei dieser Kolonne, welche Bosnyák am 20. Abends in Derwent einholte, befand sich der größte Theil der aus den Komitaten Bács, Baranya und Somogy requirirten Fuhrleute, deren Verpflegung bisher eine ausgezeichnete war.

Die Okkupation Bosniens.

Das heutige Armee-Verordnungsblatt bringt folgende Ernennungen:

F. M. Baron Joseph Philippovic zum Kommandanten der zweiten Armee, der in Anerkennung seiner ausgezeichneten Führung während der Okkupations-Aktion das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration erhält; F. M. Wilhelm Herzog Württemberg in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen bei Durchführung der bisher der siebenten Infanterie-Truppen-Division übertragenen gewesenen schwierigen Aufgabe zum Feldzeugmeister, er wurde zugleich zum Kommandanten des dreizehnten Armeekorps ernannt; ferner wurden mit Armeekorps-Kommanden betraut: die F. M. Freiherr v. Kamberg für das fünfte Armeekorps, Ladislaus Graf Szapáry für das dritte und Freiherr v. Bienenrth für das vierte Armeekorps. Weiter wurden ernannt: F. M. Lizehosen zum Militärkommandanten in Krakau, F. M. Nagy, bisher Kommandant der dreiundzwanzigsten Infanterie-Division zu Preßburg, zum Chef des Armee-Generalkommandos der zweiten Armee, G. M. Stransky zu dessen Stellvertreter, Oberst Kémethy zum Generalstabschef der zweiten Armee, G. M. v. Cornaro zum Artilleriechef der zweiten Armee, Oberst v. Gerlichsburg zum Genie-Chef der zweiten Armee. Zu Divisions-Kommandanten wurden ernannt: die Generalmajor Bécsey für die erste Infanterie-Truppen-Division, Schemel von Kálnit, für die vierunddreißigste Infanterie-Truppen-Division; dann wurden mit Divisions-Kommanden betraut: G. M. Török für die neunzehnte, Pielsticker für die vierzehnte, Müller für die siebente, Káissel für die zwanzigste und Appel für die dreiunddreißigste Division; ferner wurde F. M. Stubenrauch von der vierunddreißigsten zur sechsunddreißigsten Division überföhrt.

Diese Ernennungen deuten auf eine neue ordre de bataille der in Bosnien kämpfenden Truppen; statt des einen, dreizehnten Armeekorps, wird die aus vier Armeekorps bestehende zweite Armee die Okkupation ausführen. Unter den Befördernten dürften die Namen Tegetthoff und Jovanovic vermist werden; dagegen ist Graf Szapáry avancirt.

Die Erstürmung Serajewo's.

F. M. Philippovic hat den Kriegsberichterstatter einen bösen Streich gespielt; er hat über die Einnahme der bosnischen Hauptstadt so ausführlich telegraphirt, daß ihnen zu telegraphiren nichts mehr übrig blieb. Wir finden nur im „N. M. Tagbl.“ einen etwas zu melodramatisch aufgebauten Bericht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Weiber, Greise, Kinder selbst vermehren die Schaar der Gegner, und sogar die Kranken, die Verwundeten heben sich mühsam aus ihren Lagerstätten, sie schleppen sich an die Fenster, an die Thore, und mit sieberhaft zitternden Händen feuern sie die Nordwaffe in die dicht gedrängten Scharen der Unseren. Was nützte es, wenn das Salvenfeuer unserer Braven hunderte von Gegnern niederschmetterte, hunderte von frischen Feinden treten in die Lücken, machen aus den Leichen ihrer niedergestreckten Kameraden einen Wall, hinter dem hervor sie mit grenzenloser Erbitterung weiter kämpfen.

So wächst die Zahl der Gegner ins Ungeheure und an manchen Stellen sehen wir einen der Unseren von der zehnfachen Uebermacht umringt und umdrängt, während außerdem aus den Fenstern, aus den Thüren, von den Dächern der Häuser, selbst aus den Kellerlöchern ein furchtbarer, Tod und Verderben bringender Eisenhagel niederfällt. Gräßlich wird so auf allen Ecken und Enden der Stadt, insbesondere an den Straßenkreuzungspunkten, gekämpft, und vom Militärhospital bis zur Kozia-Cupria, der Ziegenbrücke, vom Rücken des Hum, dessen Hänge die Stadt im Norden erstreigt, bis zu dem im äußersten Süden gelegenen festen Schloß von Starigrad ist nur ein einziges Schlacht- und Blutfeld zu erblicken.

Indessen sind es einige Punkte, wo der barbarische Kampf am schonungslosesten wüthet und wo das Blut in des Wortes vollster Bedeutung in Strömen fließt. Diese Punkte sind hauptsächlich die neuen Brücken und Stege, die über die Miljacka führen, die obere Stadt oder Kalesch, d. i. Festung, die inföhrt nur der alten verwitterten Encinte ihren Namen verdankt, die kompakten Häusermassen des rechten Ufers, der kolossale Steinflumpen der dritthalbtausend Quadratklaster bedeckenden Medjidje-Kaserne, das weitläufige Bilajetsgebäude und die Kaiser-Moschee, die Sarewa-Djama. Bei dieser letzteren, sowie bei der vom berühmten Chosrev erbauten Begowo-Moschee ist inföhrt der Kampf, das Gemel an erbittertesten. Hier hat die Infanterie ihre anserlesten Elite-Truppen im Gefechte. Durch den Pulverdampf, welcher mit seinem milchfarbenen Volkenschleier die beiden Tempel umhüllt, sieht man Bajonnette blitzen; türkische Kommandorufe ertönen zeitweilig den Kampfeslärm und auf den schnörfelreichen Balustraden des Minarets, von wo sonst der Muzezin die Schaar der Gläubigen zur Andacht rief, erblicken wir die Uniformen der türkischen Regulären, die da von der luftigen Höhe herab ihr Martini-Gewehr in die Massen der Angreifer entladen. Wahre Festungen sind jene beiden Gotteshäuser, die aus mächtigen Quadern erbaut und mit kupferbeschlagenen, kühngehmungenen Kuppeln gekrönt sich an hundert Fuß über das Straßenpflaster erheben. Aus allen Fenstern, aus den mit Fontainen geschmückten, von Säulen getragenen Vorhallen, von den von Weißblech schimmern den Dächern herab wird das Todesblei in die Reihen der Unseren geschleudert. Auf der Plattform aber, das markhorleiche Gesicht vom dunklen Bart umrahmt, steht der

tailnachrichten über die Mobilisirung stellen wir im Folgenden zusammen:

Von einem unserer Lokal-Berichterstatter wird uns mitgeteilt, daß das ganze Reserve-Regiment Cste (Nr. 32) nach Bosnien abrückend wird, nur die fünf Ergänzungskompanien sollen hier bleiben. — Die 4. Fuhrweien- und Kadron, die sich aus Pest ergänzt, wurde heute einberufen. Heute sind wieder 300 Einberufungskarten für hier sich aufhaltende Urlauber und Reservisten an die Stadtbehörde gelangt. Sie wurden sofort den Betreffenden behändigt, die sich auch mit größter Pünktlichkeit melden. Diese Einberufungskarten beziehen sich auf Urlauber und Reservisten der Infanterieregimenter C. H. Wilhelm Nr. 12 (Ergänzungsbezirk Komorn), Kronprinz Rudolph Nr. 19 (Ergänzungsbezirk Raab), Alexander Nr. 23 (Ergänzungsbezirk Komorn), C. H. Ernst Nr. 48 (Ergänzungsbezirk Groß-Kanizja), Rodics Nr. 68 (Ergänzungsbezirk Szolnok). Daß die Reservisten des Regiments Kuffevics Nr. 33 (Ergänzungsbezirk Krads) einberufen wurden, haben wir bereits gestern mitgeteilt, dagegen bestätigt es sich nicht, daß die Reservisten des Regiments Coronini Nr. 6 (Ergänzungsbezirk Neuzas) einberufen seien, ebenso wenig bestätigt sich die Nachricht von der Mobilisirung des 5. Artillerieregiments. Durch diese zweite Mobilisirung werden Advokaten, Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende in großer Zahl getroffen; sie müssen nun eifrig ihre Angelegenheiten ordnen, um sich pünktlich in ihren Ergänzungsbezirken stellen zu können. Die zweite hauptstädtische Magistratssektion besteht nur mehr aus einem Notar und einem Diurnisten, die übrigen Beamten wurden einberufen.

Aus Bepprim wird telegraphisch gemeldet, daß dort gestern die Mobilisirungs-Ordre des Regiments „Kronprinz Rudolph Nr. 19“ (Ergänzungsbezirk Raab) eingetroffen ist. Ein großer Theil dieses Regiments besteht aus Bepprimern.

Aus Temesvár wird uns geschrieben, daß von dort gestern Abends 233 Mann der Ergänzungs-Kompagnie des Regiments „Sárawewitsch Nr. 61“ zu diesem Regimente nach Dobolje, respektive zur 20. Truppen-Division abgerückt sind. Unser Korrespondent beschwert sich zugleich darüber, daß die große Unruhe des Publikums durch die Veröffentlichung der Verlustlisten noch immer nicht beschwichtigt wurde.

Fünfkirchen und das Baranyaer Komitate, wo die Mobilisirung des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52 schon früher große Besorgnis erregt hatte, wurde vorgestern durch die Einberufung von 1900 Reservisten überrascht. Die Bestürzung ist eine allgemeine, da die meisten Reservisten Familienväter sind.

Von Groß-Becskerek sind am 14. d. M. 750 und am 16. d. weitere 450 Reservisten des Regiments Scudier Nr. 29 abmarschirt. Sie begeben sich über Titel zunächst nach Brood.

In Preßburg wurden vorgestern die Reservisten des in der Herzegowina stehenden Regiments Dorinus Nr. 72 einberufen. Das dort garnisonirende galizische Regiment Erzherzog Ludwig Salvator Nr. 72 erhielt ebenfalls Marschbereitschafts-Ordre. Für Montag ist bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Preßburg ein Transport von 800 Reservisten des Regiments Rohbacher Nr. 71 (Ergänzungsbezirk Trencsin) angefast.

Die Nachrichten von den Erfolgen unserer Truppen in Bosnien rufen, wie unseren Lesern bekannt ist, in Kroatien und Dalmatien großen Jubel hervor, der in mannigfaltigen freudigen Manifestationen Ausdruck findet. So wird aus Spalato vom 21. d. gemeldet, daß dort auf die Nachricht von der Einnahme Serajewo's die ganze Stadt beslaggt wurde und auch alle Fahrzeuge im Hafen vollen Klagenschmuck zeigten. Eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes beschloß, an Se. Majestät eine Glückwunschadresse zu richten. Für Abends wurde eine große Illumination am Strande vorbereitet.

Wie die „Vol. Kor.“ erfährt, haben die beiderseitigen Finanz- und Handelsminister die Entscheidung getroffen, daß für jene Konsumartikel, welche vom 1. August an aus der Monarchie nach Bosnien exportirt wurden und in Zukunft exportirt werden, dem Exporteur die Steuer nicht mehr restituirt werde. Dies ist die natürliche Folge der nunmehr aufgehobenen Zolllinie und wird demnach für Artikel, wie Bier, Spiritus und Zucker, das Aera keine Steuer-Restitution mehr gewähren.

Die Vorspanns-Angelegenheit.

Wir beschäftigen uns mit dieser leidigen Affaire, die immer weitere Wellenkreise zieht, an leitender Stelle. Hier wollen wir nur die Facta registriren, die der heutige Tag gebracht. Das Landesverteidigungsministerium hat das Pest-Bilis-Solt-Klein-Kumanier Komitat angewiesen, für die Okkupations-Armee in Bosnien fünfhundert zweispännige Vorspannfuhrer beizustellen. Der Vizegespan fühlte sich nicht verpflichtet, der ministeriellen Weisung nachzukommen, sondern unterbreitet den Ministerial-Erlaß der am 27. d. M. stattfindenden Quartals-Kongregation und richtete an den Minister folgende Zuschrift:

„Gew. Excellenz! Der am heutigen Tage, Nachmittags halb 4 Uhr, an das Komitat herabgelangte Erlaß B. 4702 Gew. Excellenz, in welchem behufs Expedition der für die in Bosnien operirenden Truppenkörper der gemeinsam u. Armee erforderlichen Lebensmittel die Beistellung von fünfhundert zweispännigen Vorspannsfuhrern aus dem südlichen Theile des Pest Komitats angeordnet wird, enthält eine solch außerordentliche, in konstitutionellen Staaten ungewöhnliche Maßnahme, daß ich mich zum Vollzuge derselben nicht als kompetent erachten kann, die Angelegenheit vielmehr der am 27. d. M. stattfindenden Quartals-Kongregation des Komitats unterbreite, u. sw. umso eher, als zur Befriedigung der Vorspanne auf dem

Wege von Unternehmern die Zeit bereits jetzt zu kurz ist, während zur amtlichen Beistellung der Fuhrer der Beschluß der Kongregation noch rechtzeitig erfolgen kann.

Da ich auf Grund des G.-M. XLII §. 68 nicht anders vorgehen konnte, erkenne ich der Anordnung des obcitirten Gesetzesparagraphen gemäß für meine Pflicht, dies binnen vierundzwanzig Stunden anzuzeigen und Gew. Excellenz hochachtungsvoll auf die außerordentlichen Nachtheile dieser Verordnung unter den jetzigen Verhältnissen des Pest Komitats und auf die Bedenken, welche ich betreffs der Durchführbarkeit derselben hege, aufmerksam zu machen.

Auf dem Territorium des Pest-Bilis-Solt und Klein-Kumanier Komitats sind die f. und f. Infanterie-Regimenter Nr. 32 und 38 bereits ganz mobilisirt; in Folge der Einberufung der Urlauber und Reservisten sind demselben tausend und aber tausend Arbeitshände zur strengsten Arbeitszeit entzogen worden und die Zahl der Familien beläuft sich auf Hunderte, welche nach dem Abgang des Brod erwerbenden Familienhauptes ohne Staatshilfe sich zu erhalten nicht im Stande sind. So hart wird vielleicht kein einziges Komitat von dem Feldzug getroffen, wie dieses, denn beinahe alle Militärpflichtigen des Komitats dienen in obigen zwei Regimentern und jetzt wird neuerdings beabsichtigt, 500 Menschen und 1000 Fuhre der Arbeit zu entziehen und sie in ferne, unbekante Provinzen und auf ungewisse Zeit zu entführen.

Ich wünsche nicht entfernt der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses vorzugreifen, allein die deprimirte und erbiterte Gemüthsstimmung der Komitatsbevölkerung kennend, kann ich nicht umhin, vor Gew. Excellenz unverhüllt als meine individuelle Meinung es auszusprechen, daß die Durchführung dieser Verordnung im Pest Komitat auf Hindernisse stoßen und vielleicht ohne Anwendung von Brachium nicht vollziehbar sein wird.

Ich ersuche daher hochachtungsvoll Gew. Excellenz, einen Modus finden zu wollen, wonach von dem ohnehin schon hart genug betroffenen und vom Kriegsschauplatz so weit entlegenen Pest Komitat keine Vorspannleistungen verlangt werden.

Mit dieser Repräsentation an den Minister ist die Affaire zu einer cause célèbre im eigentlichen Sinne des Wortes geworden. Die unbedingten Regierungsblätter haben dies auch sofort herausgeholt, denn es regnet bereits Entschuldigungen und Motivirungen des ministeriellen Vorgehens. Der sich immer am weitesten vorwagende „Ellenör“ versteigt sich sogar zu Drohungen. Zum obenreproduzirten Briefe des Vizegespan's Földváry macht das genannte Blatt die folgende Bemerkung:

„Der Vizegespan des Pest Komitats verweigert in Betreff der auf die Militär-Vorspannfuhrer bezüglichen Ministerial-Verordnung den Gehorsam. Wir bedauern, daß das irrige Raisonnement der oppositionellen Blätter den Herrn Vizegespan irreführt hat. Wenn er sich weigert, die Verordnung zu vollstrecken, kann die Regierung nichts Anderes thun, als daß sie ihn sofort vom Amte suspendirt.“

Die Regierung wird es sich wohl zweimal überlegen, bevor sie sich zu diesem Schritt entschließt. Das Vorgehen des Vizegespan's Földváry ist im Gesetze begründet. Der §. 58 des G.-M. 42 vom Jahre 1870, auf den der Vizegespan sich beruft, lautet folgendermaßen:

a) Der Vizegespan vollstreckt die Verordnungen der Regierung.

Wenn er jedoch meint, daß irgend eine Verordnung gegen ein Gesetz verstoße oder daß sie unter den lokalen Verhältnissen schädlich oder gar un durchführbar sei, erstattet er binnen 24 Stunden dem Obergespan Bericht; in dessen Abwesenheit aber richtet er an den betreffenden Minister eine Vorstellung.

Wenn der Minister trotz dieser Vorstellung seine Verordnung auch weiter aufrecht erhält, der Vizegespan aber selbst nach der Antwort des Ministers sich nicht für verpflichtet halten sollte, die Verordnung zu vollstrecken: so erstattet er dem Obergespan sofort Bericht und beruft er auf dessen Verfügung, oder wenn der Obergespan abwesend ist, im Namen desselben sofort eine außerordentliche Generalkongregation auf eine oder nächsten zehn Tage ein. Er legt die Verordnung der Kongregation vor, welche verpflichtet ist, sie vorzunehmen und in Berathung zu ziehen.

e. Er vollzieht diejenigen Regierungsverordnungen, welche nach §. 16 sofort und unbedingt zu vollstrecken sind und über sein Vorgehen erstattet er nach der Vollstreckung der nächsten Kongregation Bericht.“

Der erwähnte §. 16 lautet:

„Die Jurisdiktion kann innerhalb der Grenzen des gegenwärtigen Gesetzes gegen einzelne Regierungsverordnungen vor dem Vollzuge derselben Vorstellungen machen, wenn sie glaubt, daß eine Verordnung gegen ein Gesetz verstoße oder wegen der lokalen Verhältnisse ungewandmäßig sei.“

Wenn jedoch der Minister trotz der angeführten Gründe die Vollstreckung fordert, oder wenn er der Jurisdiktion zum zweiten Male die Ausführung ihres Beschlusses verbietet, ist die Regierungsvorordnung sofort unbedingt zu erfüllen und zu vollstrecken. Derartige, sowie ferner solche Verordnungen, welche die Einberufung von Urlaubern und Reservisten oder irgend eine, wegen der gefährdeten Interessen des Staates unaufschiebbare politische Verfügung betreffen, können nur nach ihrer Vollstreckung und nur insofern Gegenstand der Berathung und Beschlussfassung der Kongregation sein, inwiefern die Kongregation im Vorgehen der Regierung ein Gravamen erblicken und beim Abgeordnetenhaufe Abhilfe suchen sollte.“

Uebrigens hat „B. Napló“ vom Bezóaner Notar Bosnyák aus Brood vom 21. d. ein Telegramm erhalten, in welchem gesagt ist, daß Bosnyák vorgestern von Brood nach Dervent und gestern von dort nach Brood zurückfuhr. Vor ihm war zeitig Morgens eine Verpflegskolonne von nahezu 1000 Wagen von Brood aufgebrochen, die unter entspre-

chender Militärbedeckung nach Serajewo bestimmt ist. Bei dieser Kolonne, welche Bosnyák am 20. Abends in Dervent einholte, befand sich der größte Theil der aus den Komitaten Bács, Baranya und Somogy requirirten Fuhrleute, deren Verpflegung bisher eine ausgezeichnete war.

Die Okkupation Bosniens.

Das heutige Armee-Verordnungsblatt bringt folgende Ernennungen:

F.M. Baron Joseph Philippovics zum Kommandanten der zweiten Armee, der in Anerkennung seiner ausgezeichneten Führung während der Okkupations-Aktion das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegskreuzer erhält; F.M. Wilhelm Herzog Würtemberg in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen bei Durchführung der bisher der siebenten Infanterie-Truppen-Division übertragenen schwierigen Aufgabe zum Feldzeugmeister, er wurde zugleich zum Kommandanten des dreizehnten Armeekorps ernannt; ferner wurden mit Armeekorps-Kommanden betraut: die F.M. Freiherr v. Namberg für das fünfte Armeekorps, Ladislaus Graf Szapáry für das dritte und Freiherr v. Bienenrth für das vierte Armeekorps. Weiter wurden ernannt: F.M. Lihelofen zum Militärkommandanten in Krafau, F.M. Nagay, bisher Kommandant der dreißigsten Infanterie-Division zu Preßburg, zum Chef des Armeegeneral-Kommandos der zweiten Armee, F.M. Stransky zu dessen Stellvertreter, Oberst Nemethy zum Generalstabchef der zweiten Armee, G.M. v. Cornaro zum Artilleriechef der zweiten Armee, Oberst v. Gerlichsburg zum Genie-Chef der zweiten Armee. Zu Divisions-Kommandanten wurden ernannt: die Generalmajor Bécsey für die erste Infanterie-Truppen-Division, Schemel von Kühnrit, für die vierunddreißigste Infanterie-Truppen-Division; dann wurden mit Divisions-Kommanden betraut: G.M. Erdök für die neunzehnte, Bieleszky für die vierzehnte, Müller für die siebente, Káissel für die zwanzigste und Appel für die dreißigste Division; ferner wurde F.M. Stubenrauch von der vierunddreißigsten zur sechsunddreißigsten Division überstellt.

Diese Ernennungen deuten auf eine neue ordrede bataille der in Bosnien kämpfenden Truppen; statt des einen, dreizehnten Armeekorps, wird die aus vier Armeekorps bestehende zweite Armee die Okkupation ausführen. Unter den Beförderten dürften die Namen Tegethoff und Joanovics vermisst werden; dagegen ist Graf Szapáry avancirt.

Die Erstürmung Serajewo's.

F.M. Philippovics hat den Kriegsberichterstatter einen bösen Streich gespielt; er hat über die Einnahme der bosnischen Hauptstadt so ausführlich telegraphirt, daß ihnen zu telegraphiren nichts mehr übrig blieb. Wir finden nur im „N. W. Tagbl.“ einen etwas zu melodramatisch aufgebauten Bericht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Weiber, Greise, Kinder selbst vermehren die Schaar der Gegner, und sogar die Kranken, die Verwundeten heben sich mühsam aus ihren Lagerstätten, sie schleppen sich an die Fenster, an die Thore, und mit fieberhaft zitternden Händen feuern sie die Mordwaffe in die dicht gedrängten Schaaren der Unseren. Was nützte es, wenn das Salvenfeuer unserer Braven hunderte von Gegnern niederschmetterte, hunderte von frischen Feinden treten in die Lücken, machen aus den Leiden ihrer niedergestreckten Kameraden einen Wall, hinter dem hervor sie mit grenzenloser Erbitterung weiter kämpfen.

So wächst die Zahl der Gegner ins Ungeheure und an manchen Stellen sehen wir einen der Unseren von der zehnfachen Uebermacht umringt und umdrängt, während außerdem aus den Fenstern, aus den Thüren, von den Dächern der Häuser, selbst aus den Kellerlücken ein furchtbarer, Tod und Verderben bringender Eisenhagel niederfaust. Gräßlich wird so auf allen Ecken und Enden der Stadt, insbesondere an den Straßenkreuzungspunkten, gekämpft, und vom Militärhospital bis zur Kozia-Cupria, der Ziegenbrücke, vom Rücken des Hum, dessen Hänge die Stadt im Norden ersteigt, bis zu dem im äußersten Süden gelegenen festen Schloß von Starigrad ist nur ein einziges Schlacht- und Blutfeld zu erblicken.

Indessen sind es einige Punkte, wo der barbarische Kampf am schonungslosesten wüthet und wo das Blut in des Wortes vollster Bedeutung in Strömen fließt. Diese Punkte sind hauptsächlich die neuen Brücken und Stege, die über die Miljada führen, die obere Stadt oder Kales, d. i. Festung, die indeß nur der alten verwitterten Enceinte ihren Namen verdankt, die kompakten Häusermassen des rechten Flußufers, der kolossale Steinflumpen der dritthalbtausend Quadratklafter bedeckenden Medjidjeh-Kaserne, das weitläufige Vilajetsgebäude und die Kaiser-Moschee, die Szareva-Djama. Bei dieser letzteren, sowie bei der vom berühmten Chosrev erbauten Begowo-Moschee ist indeß der Kampf, das Gemetzel am erbittertesten. Hier hat die Inturrektion ihre auserlesenen Elite-Truppen im Gesetze. Durch den Pulverdampf, welcher mit seinem milchfarbenen Volkenschleier die beiden Tempel umhüllt, sieht man Bajonnette blitzen; türkische Kommandorufe ertönen zeitweilig den Kampfeslärm und auf den schrecklichen Balustraden des Minarets, von wo sonst der Muezzin die Schaar der Gläubigen zur Andacht rief, erblicken wir die Uniformen der türkischen Regularien, die da von der luftigen Höhe herab ihr Martini-Gewehr in die Massen der Angreifer entladen. Wahre Festungen sind jene beiden Gotteshäuser, die aus mächtigen Quadern erbaut und mit kupferbeschlagenen, kühngeschwungenen Kuppeln gekrönt sich an hundert Fuß über das Straßenpflaster erheben. Aus allen Fenstern, aus den mit Fontainen geschmückten, von Säulen getragenen Vorhallen, von den von Weißblech schimmernden Dächern herab wird das Todesblei in die Reihen der Unseren geschleudert. Auf der Plattform aber, das mar-marbleiche Gesicht vom dunklen Bart umrahmt, steht der

blanken Damasener in der Rechten, der Insurgentenführer, stolz erhabenen Hauptes das Gefecht leitend. Und über ihm raucht, vom Pulverdampf umwirbelt, das grüne Banner des Propheten. Hadishi Kosa, der wilde, unbezähmbare Fanatiker soll es selbst gewesen sein, der hier an heiliger Stätte den letzten furchtbarsten Kampf geleitet hat. Lange wogt dieser unentschieden, da endlich naht der sehnsüchtig erwartete Sulkurs. Mit lamenähnlich donnerndem Hurrah, welches selbst das wilde Schlachtengetöse überbört, werfen sich die altbewährten Regimenter „Mollinary“, „Sachsen-Meinungen“, „Franz Karl“, die serbischen und die kroatischen Jäger mit hochflatternden Fahnen, mit gefälltem Bajonnet auf die Gegner, während unsere Reiter sich aus den Satteln geschwungen haben und den Karabiner in der Faust, dem stürmenden Fußvolk sich anschließen. Mit unüberwindlichem Elan, mit furchtbarer Heftigkeit, ich möchte fast sagen, mit unbezähmbarer Wildheit erfolgt dieser Angriff; und so wuchtig ist sein Stoß, daß die vom Haec- und Glaubenshaft entflammten Schaaren der Gegner, die Stahl und Kugel gräßlich dezimirt haben, nicht länger mehr Trost zu bieten vermögen. Sie weichen zurück, aber kämpfend.

Nach der Erstürmung.

Ein vom 21. August datirtes Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Serajewo bringt folgende interessante Nachrichten über die bei der Erstürmung gemachte Beute und die Zustände der Stadt nach der Einnahme:

Die Erfolge des vorgestrigen Kampfes zeigen sich erst gestern in ihrer ganzen Bedeutung. Der Feind hat bei 300 Tode und 700 Gefangene verloren, ungerechnet jene Todten und Verwundeten, die er allföglig besattete oder mit sich fortzuschleppte. Außerdem ließ der Feind in den Befestigungen 18 Geschütze verschiedenen Kalibers und drei Gebirgsgeschütze, in Summe 27 Geschütze zurück. Die vorgefundenen Munitionsvorräthe für die Geschütze — Vorder- und Hinterlader — sind ungemein groß, unser Artillerie-Chef schätzte die erbeutete Patronenzahl auf mehr als eine Million. Im Montur-Depot wurden über tausend komplette Uniformen und massenhafte Wäschevorräthe aufgefunden, welche unsere Intendanten bereits übernommen hat. Auch wir haben bedeutende Verluste zu beklagen, Todte gibt es wenige, dagegen nahezu 300 Verwundete, worunter viele Schwerverwundete. Die meisten Verluste erlitten wir während des Straßenkampfes. Die Regimenter 46 und 52 wurden von diesem am meisten betroffen.

Sämmtliche Staatsgebäude wurden von uns sofort in Beschlag genommen und sind für die Unterkunft der Städte und die Etablierung von Kanzleien und Spitalern verwendet worden. Die türkischen Beamten, welche vorläufig ihres Amtes enthoben wurden, zeigen sich in jeder Richtung sehr gefügig und dienstfertig, ebenso die Zapfen und das Militär. Dem Kommandanten wurde gestern die Staatskasse übergeben, ungefähr um zwei Millionen Reichsmark. Eine Verordnung wurde publizirt, daß die Bevölkerung binnen drei Tagen die Waffen abliefern. Noch gestern wurden hier Waffen schönster Qualität abgeliefert. Vorgestern stellten sich die Konsuln Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands bei Philippovics vor. Hier herrscht vollkommene Ruhe. Die gepflogenen Erhebungen stellten fest, daß die Serben einen wesentlichen Antheil an der Insurrektion nehmen, dieselbe mit Geld und durch Agitation unterstützen.

Diese amtlich konstairte Thatsache wird leider den Grafen Andrássy nicht verhindern, nach wie vor Freundschaft mit Nikitics zu pflegen und in seinen Journalen die Loyalität Serbiens preisen zu lassen.

Banjaluka.

Gegenüber den vielfachen kursirenden Gerüchten über die angebliche Abschachtung von österreichisch-ungarischen Ärzten und Verwundeten in Banjaluka geht der „Kr. P.“ folgender authentische Bericht von einem Augenzeugen zu:

Schon seit einigen Tagen war es sowohl dem Kommando der österreichisch-ungarischen Besatzungstruppen — Brigadier Oberst Samek — wie auch in dem hiesig befindlichen k. k. Feldspital bekannt geworden, daß große Massen von Insurgenten einen Angriff auf Banjaluka beabsichtigten. Von Seite der Spitalleitung wurde in Folge dessen wiederholt an den Brigadier das Ersuchen gestellt, zum Schutze der Kranken eine Truppenabtheilung ins Spital zu legen. Oberst Samek weigerte sich jedoch, mit Rücksicht auf die ohnedies schwache Truppenzahl, über welche er verfügte, dies zu thun und ließ den Ärzten nur den Befehl zukommen: Jeder bleibt auf dem Platze. So kam der 14. d. M., der Mittwoch vor dem Maria Himmelfahrtstage. Bereits zeitlich Morgens wurde der Angriff der Insurgenten signalisirt, welcher sich alsbald mit größter Vehemenz gerade gegen das Spital richtete. Es befanden sich in demselben beiläufig 160 Kranke, dann ein Regiments- und 4 Oberärzte mit dem entsprechenden Sanitätspersonale. Der dirigirende Regimentsarzt ließ das Spital, ein gut gemauertes Gebäude, vollständig abschließen, so daß es den Insurgenten, welche mehrere Tausend an der Zahl erschienen waren, immerhin einige Stunden widerstehen konnte. Diese begannen nun ein scharfes Gewehrfeuer auf das Spital zu richten, indem sie aus höher gelegenen Punkten über die Mauer hinweg in die Fenster hineinschoffen. Kranke und Aerzte suchten alle möglichen Schlupfwinkel auf, die letzteren verbargen sich sogar eine Zeit lang hinter den Bettmatten, so daß glücklicher Weise, obwohl mehr als fünf-tausend Kugeln gegen das Spital abgefeuert wurden, keine einzige traf. Da begannen die Türken beiläufig um 9 Uhr Vormittags das Gebäude zu stürmen, die Aerzte und die Sanitätstruppen schossen eine Anzahl der Eindringlinge zusammen, aber es gelang ihnen endlich doch, das Thor zu erbrechen und in großen Massen strömten sie nun in das Spital hinein. Hier stand Regimentsarzt Dr. Rammel, in einer Hand einen Revolver, in der an-

deren ein Glas mit Cyankali, ebenso hatten auch die anderen Aerzte jeder einen Revolver, mittelst dessen sie ihr und ihrer Kranken Leben so theuer als möglich vertausen und dann sämmtlich Cyankali trinken wollten, um den Barbaren nicht in die Hände zu fallen. Da knallte von der Seite ein Schuß, ein Oberarzt stürzt mit einer Bauchwunde zu Boden, der Türke aber, welcher den Schuß abgefeuert, stürzte mit einem entsetzlichen Geschrei herbei und schwingt den Handschar über einen zweiten Oberarzt, Dr. Högelsberger — nur eine Sekunde noch und dessen Kopf war entzwei gespalten — plötzlich fracht eine furchtbare Schrapnell-Ladung, dann eine zweite, dritte, vierte und mehr als 150 Türken, welche sich außerhalb des Spitals befanden, stürzen todt oder verwundet zu Boden. Ein gräßliches Scheul entsteht. Die Türken, in der Meinung, unsere Truppen wären nun in großer Menge herangerückt, flohen in wilder Flucht auseinander, auch der Kannibale, welcher gegen Dr. Högelsberger den Handschar gezückt hatte, läuft eiligst davon und in der Zeit von zwei bis drei Minuten ist von den Aufständischen keine Spur mehr vorhanden. Die wunderbare Hilfe in der Noth aber hatte diesmal ein Artillerie-Lieutenant aus Alt-Gradiska gebracht, welcher auf die Nachrichten aus Banjaluka freiwillig mit einer Batterie dahin gerast war, wo er gerade im rechten Augenblicke ankam, um das Entsetzliche zu verhindern. Wie wir vernahmen, soll der betreffende Lieutenant mit einer glänzenden Dekoration bedacht werden.

Die 20. Division.

Von der Bravour und Ausdauer unserer Mannschaften und Offiziere bei der 20. Division gibt folgende That ein glänzendes Zeugniß: Hauptmann Gradacac eingeschlossen blieb, hatte eingesehen, daß ihn ein Waqniß von der für einen braven Soldaten schredlichen Nothwendigkeit befreien könne, die Waffen strecken zu müssen. Er beschloß daher, sich mit seiner kleinen, aber tapferen Schaar nach der Grenze durchzuhaufen. Er versuchte, sich zuerst nach Samac einen Weg zu bahnen, stieß aber auf so überlegene feindliche Scharen, daß er den Versuch aufgeben mußte. Doch er ward nicht müde, einen Ausweg zu suchen, und es gelang ihm schließlich, sich unter relativ unbeträchtlichen Verlusten nach Brood durchzuschlagen, wo er am 15. d. M. anlangte. Die Insurgentenscharen haben, nachdem ihnen aus Bjelina, wo blos 15 Mann blieben, Sulkurs kam, gegenüber von Samac Geschütze aufgestellt und begannen am 15. d. M. Abends diesen Ort zu bombardiren.

Hafiz Pascha hat, nach der „Pol. Korr.“, das Vorrücken der k. k. Truppen gegen Serajewo nicht abgewartet, sondern ist dem J. M. Philippovics bereits früher entgegengereist und hat sich am 18. August Abends im Bivoual von Blazni gestellt. Er wurde nach Brood geschickt. Einem Telegramme aus letztgenanntem Orte zufolge wurde Hafiz in Begleitung einer berittenen Ehren- und Sicherheits-Eskorte gestern Abends oder längstens heute Vormittags dort erwartet und wird von dem Festungskommandanten Oberst Mallinaries mit allen Ehren empfangen werden. Das von seinem Adjutanten aus Zepce im Hotel „zum rothen Haus“ bestellte Absteigequartier hat er nicht bezogen, da ihm das Festungskommando eine standesgemäße Wohnung im Festungs-Rayon vorbereitet ließ.

Gestern sind in Semlin 152 Redifs sammt ihren Weibern und Kindern unter Eskorte eingelangt; Hussein Pascha, ein Oberst, zwei Majore und viele jubalterne Offiziere befinden sich in dem Transporte; dieselben sind keine Kriegsgefangenen, sondern haben sich bei Banjaluka freiwillig ergeben und werden von hier via Triest nach Konstantinopel befördert.

Verluste.

Viertes Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten in den Gefechten gegen die Insurgenten in Bosnien und der Herzegowina.

Bei Doboj am 19. August: Feldmarschall-Lieutenant Ritter Julius Schmitz, Kommandant der 36. Infanterie-Division, verwundet. Gustav Buml, Hauptmann des Inf.-Regiments Nr. 38, zugetheilt dem Generalstab der 20. Inf.-Division, verwundet.

Wien, 20. August 1878. Aus der Präsidial-Kanzlei des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministeriums.

Ausweis über die in den Gefechten gegen die Insurgenten in Bosnien und der Herzegowina Verwundeten, welche in den nachbenannten Spitalern untergebracht sind.

Im Laibacher Garnisonsspital Nr. 8. Vom Infanterie-Regiment Baron Maroicsics Nr. 7: die Gemeinen Peter Auernik leicht, Mathias Weizer leicht, Raimund Doial leicht, Thomas Dvirk schwer, Georg Kesar leicht, Alois Elwainer leicht, Joseph Gradisnig leicht verwundet.

Vom Infanterie-Regiment Baron Kuhn Nr. 17: die Gemeinen Stephan Gola schwer, Joseph Widnik leicht, Vitus Hribar schwer, Bartholomäus Stanisa schwer, Bartholomäus Tomics leicht, Johann Knajfel schwer, Regio Bimik schwer, Euro Simics leicht, Val. Vidmar schwer verwundet.

Vom Kavallerie-Regiment Ritter Hartung Nr. 47 die Gemeinen: Johann Sebenko leicht, Thomas Natter schwer, Franz Blz schwer, Anton Klemenics schwer, Gottfried Winter schwer, Jos. Prisch leicht, Paul Hounit schwer, Johann Zamernel schwer, Franz Seltschik leicht, Mathias Predar leicht, Johann Krühnig schwer; der Gefreite Johann Novak leicht; die Gemeinen Richard Koh-

bart leicht, Ignaz Lesching schwer, Joseph Ghyula schwer, Jakob Lesnikar leicht, Michael Senicsar schwer, Martin Pusnig leicht; der Lit.-Korporal Friedrich Baumgartner schwer, Korporal Martin Zorko leicht, die Gemeinen Joseph Bernhard und Jakob Piberichg schwer, Korporal Anton Wiesok schwer, die Gemeinen Franz Kroat leicht, Stephan Koics schwer, Karl Krossel leicht.

Vom Infanterie-Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53: die Gemeinen Guro Pozavics und Jakob Zupetic schwer, Korporal Mijo Klemen leicht, die Gemeinen Paul Lis schwer, Peter Biskopec leicht, Stephan Petrinec leicht, Mio Vasa schwer, Ivan Dzimecs schwer, Guro Enlik leicht, Joseph Balenfat schwer, Korporal Ivan Simics schwer.

Vom Feldjäger-Bataillon Nr. 27 der Jäger Ruprecht Majer und der Unterjäger Ferd. Würger schwer, der Jäger Math. Pachter leicht, der Jäger Michael Kraumer schwer.

Im Klagenfurter Truppenhospital: von der 5. Eskadron des Husaren-Regiments Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 7: der Korporal Franz Kranz und die Husaren Heinrich Gyalus, Stephan Petrefovics, Georg Bus und Martin Loh schwer.

Vom Inf.-Reg. König Leopold von Belgien Nr. 27: der Gemeine Anton Unterweger, leicht.

Im Agramer Garnisonsspital Nr. 23. Vom Husaren-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 7: der Husar Joseph Gazdag leicht.

Wien, 20. August 1878. Aus der Präsidial-Kanzlei des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministeriums.

Ausland.

Budapest, 22. August.

Zur Tagesgeschichte.

Der Berliner Friedensvertrag hat bereits einen Niz erhalten, wenn sich die Meldung aus Cattaro bestätigt, daß die Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro wieder begonnen haben. Diese Eventualität war allerdings vorzusehen, nachdem die Pforte trotz der erfolgten Ratifikation des Berliner Traktates an dessen Durchführung nicht Hand anlegen will. Fürst Nikita drängte aber darnach, und so war es wahrscheinlich die montenegrinische Ungebuld, welche zur gewaltthätigen Selbsthilfe griff. Aber nicht blos hier steht es schlimm um diesen „Berliner Frieden“. Wie nämlich aus Tiflis gemeldet wird, werden die Russen noch vor Ende des Monats mit starken Truppenmassen den Angriff auf Batum eröffnen; ferner stehen die Verhandlungen wegen Griechenland auf dem Punkte, zu einer gemeinschaftlichen Aktion der Großmächte Veranlassung zu geben. Deutschland soll auf eine Flotten-demonstration zu Gunsten der griechischen Ansprüche dringen. Inzwischen hat sich die hellenisch-orientalische Frage sogar erweitert. Zwei Bataillone der türkischen Kaisergarde haben Befehl erhalten, sich theils nach Smyrna, theils nach Samos einzuschiffen, welche Insel bekanntlich ebenfalls Autonomie verlangt.

Zu dieser wachsenden Verwirrung gesellt sich die zunehmende Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte. Bezüglich der angestrebten Konvention meldet man zwar der „Times“ aus Wien, daß dieselbe bereits ziemlich perfekt sein solle. Allein unsere Nachrichten, welche auch von offiziöser Seite bestätigt werden, dementiren die Meldung der „Times“ ganz entschieden, wobei erwähnt werden mag, daß die Wiener „Deutsche Zeitung“ sich dafür verbürgt, Graf Andrássy sei geneigt gewesen, eine Konvention, welche die Anerkennung der Souveränitätsrechte des Sultans über Bosnien-Herzegowina enthält, abzuschließen. Davon sollen ihn jedoch „höhere“ Entschlüsse abgebracht haben. Jedenfalls sind unsere Beziehungen zur Pforte trotz aller äußerlichen Freundschaften nicht die angenehmsten.

Aus Petersburg berichtet man, Rußland habe die Pforte kräftig aufgefordert, gewissenhaft die Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche sie gegenüber Europa im Allgemeinen und gegen Oesterreich-Ungarn im Besonderen in einem Vertrage eingegangen, den sie virtuell ratifizirt hat. Das Petersburger Kabinet erachte das Einvernehmen zwischen den drei Kaiserhöfen als vollständig in Kraft bestehend; es sei vielleicht gestattet, das Londoner Kabinet als diesem Einvernehmen beigetreten zu erklären.

In Belgrad feiert man heute das Fest der serbischen Unabhängigkeit. — Eine Telegramm vom 21. d. M. meldet: Die Stadt prangt im Flaggenschmuck und ist prächtig illuminiert. Sinnige Transparente schmücken den Konak, die Hochschule und das Nationaltheater. Eben beginnt die Festvorstellung; es wird eine Allegorie: „Der Traum des Königs Marfus“, die serbische Historie, vom Despoten Brankovics angefangen bis zu Milan Obrenovich IV. in sieben Bildern dargestellt. Nach dem Theater findet ein großer Fackelzug zum Konak des Fürsten statt. Der Gesangverein hält daselbst Produktion.

Ueber die Kissinger Verhandlungen will ein Münchener Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ aus „verlässlichen Kreisen“ Folgendes in Erfahrung gebracht haben: Was die in unserem unterfränkischen Heilbade geführten Unterhandlungen betrifft, so ist man in den unterrichteten Kreisen unserer Stadt der bestimmtesten Ueberzeugung, daß es dem Reichskanzler gelungen sei, einen Modus vivendi, welchem Rom zustimmen wird, herzustellen. So jedoch, wie unsere Ultramontanen sie sich träumen,

wird die Beilegung des kirchlichen Zwistes nicht ausfallen, am allerwenigsten so, daß die kirchliche Presse sich wird beruhigen wollen oder können.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. August.

* Dfner Wasserleitung. Der Magistrat hat den Direktor W e i n angewiesen, die Detailpläne betreffs der projektierten Dfner Wasserleitung ehestens auszuführen und vorzulegen.

* Annoncenbänke. Der Eigentümer der Annoncenbänke hat gegen den Generalversammlungsbeschuß, nach welchem gewisse Annoncenbänke von öffentlichen Plätzen zu entfernen sind, an den Minister des Innern rekuriert, der jedoch den Generalversammlungsbeschuß g e n e h m i g t und den Rekurrenten abgewiesen hat.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. August.

* Wetterbericht. Die Witterung beginnt bereits einen beinahe herbstlichen Charakter anzunehmen. Bei Tage ist die Temperatur mäßig warm, sie erreichte heute Mittags 18 Grad R., des Abends ist es jedoch schon empfindlich kühl.

* Aus Anlaß des Sieges bei Serajewo sind zahlreiche Glückwünsche auswärtiger Souveräne an den Kaiser gelangt. Im Laufe des gestrigen Tages liefen Gratulationen von den Kaisern von D e u t s c h l a n d und R u ß l a n d, den Königen von S a c h s e n und B e l g i e n ein.

* Gruenungen. Sr. Majestät der König hat den Rechnungsrath zweiter Klasse Rudolph H a r i s c h zum Rechnungsrath erster Klasse des Staatsrechnungshofes mit dem Range eines Ministerialrathes, ferner den Oberrechnungspräsidenten Ladislaus T h a n zum Rechnungsrath zweiter Klasse des Staatsrechnungshofes mit dem Range eines Sektionsrathes ernannt und den Oberrechnungspräsidenten Ivan B a u e r und Julius B a u r a in Anerkennung ihrer langen und eifrigen Dienste den Titel von Rechnungsrathen zweiter Klasse und Sektionsraths-Rang verliehen.

* Ministerpräsident Koloman T i s z a wurde gestern Abends unwohl und ist seither zu Bette, sein Zustand gibt jedoch zu keiner Besorgniß Veranlassung.

* Perionnachricht. Moriz J ó k a i begibt sich heute Abends nach Paris.

* Silberne Hochzeit des belgischen Königs-paares. Man schreibt der „N. Fr. Br.“ aus B r ü s s e l, 20. August: Die Vorfeier der am 22 hier beginnenden Feste der silbernen Hochzeit des Königs-paares fand heute Morgens zu Laeken statt.

* Der dritte allgemeine Lehrertag hielt heute keine Generalversammlung; die Mitglieder desselben waren in Fachsitzungen thätig, zu deren Schluß die Jubel-feier der vor einem halben Jahrhundert erfolgten Einführung des Kleinkinderbewahr-Unterrichtes in Ungarn erfolgte.

* Die Anhänger Paul Király's hatten sich vor dem Rathhause fast vollzählig eingefunden und nahmen das durch den Präsidenten K e y vom Balkon aus verkündete Resultat mit stürmischen Ekstasen auf.

* Bischof Michael Horváth. Ueber Michael Horváth's letzte Tage wird berichtet: Michael Horváth hatte sich im Juli mit seinem Bruder Alois, wie alljährlich, nach Korytnica begeben und reiste von dort nach Karlsbad, da sein Nierenleiden ihn sehr heftig

peinigte. Am Montag der vorigen Woche fand ihn sein Bruder vor dem Bette auf der Erde liegen, er stöhnte vor Schmerz und zitterte am ganzen Leibe. Er erzählte später, beim Ankleiden sei er vom Schwindel befallen worden und zu Boden gestürzt. Michael Horváth wurde zu Bette gebracht und am nächsten Tage kam auch der telegraphisch berufene Arzt Dr. Lumniczer an. Der Kranke verfiel oft in Bewußtlosigkeit, und wenn er zu sich kam, schien er ganz apathisch; er antwortete zwar auf Fragen, die man an ihn richtete, schien aber nicht gern zu sprechen.

* Die ersten Verwundeten in Wien. Im Laufe des gestrigen Tages sind zwei Verwundeten-Transporte mit zusammen 238, größtentheils Schwerverwundeten, mittelst Südbahn in Wien angekommen und theils im Garnisonsspital Nr. 1, theils im Spital Nr. 2 untergebracht worden.

* Doppelverlobung. Die beiden Töchter weibl. Karl B a l a j s a's, die Fräulein Irma und Gisella, feierten dieser Tage zu gleicher Zeit ihr Verlobungs-fest.

* Opfer des Krieges. Die 16. Feldkompanie des zweiten Genieregimentes, welche vor 10-12 Tagen ohne die einberufenen Reservisten aus der Hauptstadt abmarschirte, ist bereits zu Ende der vergangenen Woche zur Szapary-Division gestossen und hat, wie es scheint, auch an den Kämpfen bei Doboj theilgenommen.

* Der dritte allgemeine Lehrertag hielt heute keine Generalversammlung; die Mitglieder desselben waren in Fachsitzungen thätig, zu deren Schluß die Jubel-feier der vor einem halben Jahrhundert erfolgten Einführung des Kleinkinderbewahr-Unterrichtes in Ungarn erfolgte.

* Eine pietätvolle Feier fand am 21. d. in Alt-Balanka statt, wo am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, der Grundstein zum Grabdenkmal des Helden von Rama, Baron Joseph Lo-Bresti,

gelegt wurde. In den Sarkophag wurden die Knochenüberreste des bei Rama gefallenen Helden, eine Gedächtnisurkunde und das Protokoll des Ausfluges der südbungarischen historischen und archäologischen Gesellschaft nach Rama und Alt-Balanka gelegt.

* Der israelitische Landes-Lehrerverein hat in seiner am 21. d. in der Hauptstadt abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, an das Ministerium eine Petition zu richten, in welcher demselben der wärmste Dank für die Fürsorge, mit welcher durch den Erlaß vom 18. April die Selbstständigkeit der isr. Schullehrer bekräftigt wurde, ausgedrückt werde.

* Zum Bürgermeister der Stadt Debreczin wurde Emerich S i m o n f f y unter großer Begeisterung einstimmig gewählt.

Die Stchwahlen in der Hauptstadt.

Budapest, 22. August. Im vierten und im neunten Wahlbezirke der Hauptstadt fanden heute Stchwahlen statt. Im ersten zwischen Paul Királyi und Ignaz Havas, im letzteren zwischen Koloman Thaly und Julius Steiger.

I. In der inneren Stadt.

Ein ruhiger, aber energischer Kampf war's, der heute im innerstädtischen Wahlbezirke ausgefochten wurde und unter dem Jubel der Bevölkerung mit dem Siege Paul Királyi's endete.

Auf der Straße aber war nichts Auffälliges bemerkbar. Es war ein Ringen zwischen Männern ohne Exclamationen, ohne Lärm. Ja, in den Vormittagsstunden hatte der ganze Akt ein fast apathisches Gepräge. Da war auch die Regierungspartei eine Zeit lang in der Majorität, denn um 11 Uhr hatte H a v a s 149, K i r á l y i 131 Stimmen.

Die Anhänger Paul Királyi's hatten sich vor dem Rathhause fast vollzählig eingefunden und nahmen das durch den Präsidenten K e y vom Balkon aus verkündete Resultat mit stürmischen Ekstasen auf.

Paul Királyi sagte in seiner Erwiderung, auf das hochgehobene Mandat hinweisend, das bedeute für ihn die kostbarste Reliquie, den theuersten Schatz.

auszeichnende Vertrauen der Wähler sich zugewendet und von dieser Vertrauensmanifestation erfüllt, werde das Pflichtgefühl rege und kräftige selbst die Kranken Glieder. Er fühle wohl nur den Willen in sich, die Interessen zu vertreten, welche den Wählern am Herzen liegen, aber das in ihn gesetzte Vertrauen gibt ihm Kraft und Hoffnung, daß er, so weit es von ihm abhängt, den Erwartungen der Bürger werde entsprechen können. (Lebhafte Ausrufe.)

Der erste Bezirk des Landes habe es heute bewiesen, daß er der Regierung gegenüber unabhängig stehen wolle. Nicht Opposition um jeden Preis zu machen, sei der Wunsch dieses Bezirkes, sondern eine unabhängige Stimme sich zu wahren. Demgemäß werde auch seine Haltung sein. Wird die Regierung Gutes, Rechtes vorhaben, so werde er es für seine Pflicht halten, sie zu unterstützen, wird sie aber etwas unternehmen, was gegen unsere nationalen Interessen ist, was unser Gut und Blut gefährdet, dann werde er entschieden gegen sie auftreten. Diese Freiheit müsse er sich in einer Zeit bewahren, die verhängnisvoller ist, als die Tage nach der Katastrophe von Vilagos. Nachdem er seinem Danke Ausdruck gegeben, schloß er mit den Worten: „Möge der Himmel dem Vaterlande bessere Tage senden!“ (Stürmische Ausrufe.)

Von der Straße her erklangen laute Rufe: „Halljak! Halljak! Der Abgeordnete Karl Rath begab sich auf den Balkon und bat um Nachsicht für Kivalyi, der nicht kräftig genug sei, um in fähiger Nachlust im Freien sprechen zu können. Darauf wurden Rufe laut: Wir wollen ihn sehen! Paul Kivalyi erschien nun auf dem Balkon und wurde stürmisch begrüßt. Dann geleiteten die Wähler ihn nach Hause.

In der Franzstadt.

Die Wahl in der Franzstadt gestaltete sich, ohne gerade einen stürmischen Charakter an sich zu tragen, ziemlich lebhaft. Die beiden Parteien — Koloman Thaly und Julius Steiger — fanden sich bereits nach 6 Uhr Morgens auf ihren Sammelplätzen — Franzplatz und Palacsplatz — ein und verfügten sich, die erstere um 7 Uhr, die zweite um halb 8 Uhr, zum Wahllokale im „Köztelek“. Die Thaly-Partei bewegte sich in großem Aufzuge, mit Banderillen und einer Musikkapelle an der Spitze durch die Ullöckerstraße in die Köztelekstraße, welche durch eine quer gezogene Bretterwand in zwei Theile für beide Lager getrennt war. Die Anhänger der beiden Parteien verfügten sich durch gesonderte Thore auf den Abstimmungsplatz.

Der Wahlpräsident, Stephan Morocz, eröffnete den Wahlakt nach einer kurzen Ansprache an die Wähler um 8 Uhr. Die Abstimmung erfolgte im Hofe des „Köztelek“, wo die beiden Wahldeputationen unter luftigen Zelten Platz genommen hatten.

Die erste Stimme wurde für Koloman Thaly abgegeben, der den ganzen Tag über ununterbrochen in der Lance blieb. Der Wahlakt glich in Vielem einer Wahl auf dem Lande. Die Abstimmung unter freiem Himmel, der Umstand, daß im großen Hofe viele Wähler und Nichtwähler, ja sogar neugierige Damen geduldet wurden, die häuslichen Trachten der Steinbrucher Wähler, welche in der Regel unter dem „Kommando“ von Korrethauptleuten in großen Truppen, unter Musik und Gesang, mit der Weinflasche in der Hand vor dem „Köztelek“ erschienen — all das entkleidete den Wahlakt nahezu gänzlich seiner typischen, großstädtischen Physiognomie.

Im Laufe des Vormittags ging's in beiden Lagern lebhaft zu, das größere Gewühl herrschte jedoch stets auf der „Thaly-Seite“. Sei es, daß die Ullöckerstraße, als frequenter Verkehrsadler, mehr Publikum anlockte (die Anhänger Steiger's kamen durch die Soroksärerstraße), sei es, daß der oppositionelle Kandidat der stets demokratischen Jugend sympathischer war — genug an dem, jämmtliche Buben der Franzstadt unter zehn Jahren und ohne Fußbekleidung hatten sich im Lager Thaly's ein Rendezvous gegeben und inszenierten einen mitunter heillosen Spektakel. Die Ordnung wurde übrigens keinen Moment geföhrt. Die zahlreichen Polizeiorgane zu Fuß und zu Pferde waren nicht übermäßig beschäftigt, ebensowenig wie der ab und zu auf dem Wahlplatze erscheinende, ordnungsgemäße Oberstadthauptmann Thaly.

Wie bereits bemerkt, waren die Anhänger Thaly's stets im Vorsprunge. Ununterbrochen durchzogen Wagen aller Art die Straßen der Franzstadt und brachten Wähler von den entferntesten Punkten des Doppelbezirkes. Auch die Steigerpartei war Anfangs eifrig, doch bemächtigte sich derselben Angesichts der konstant zunehmenden Stimmenzahl des Gegners eine gewisse Depression und ließen die Führer derselben, je mehr der Abend heranrückte, die Köpfe desto tiefer sinken, und mit dem Bemerkten, daß gegen — die Bosniaken und Herzegowzen, „die eigentlichen Wähler Thaly's“, absolut nicht aufzukommen sei.

Um 10 Uhr Vormittags hatte Thaly 90 und Steiger 62 Stimmen, um 12 Uhr war das Stimmenverhältniß 153: 98 und als der Wahlpräsident um halb sechs Uhr Nachmittags den Schluß des Wahlaktes auf halb acht Uhr feststellte, waren für Thaly 436, für Steiger 292 Stimmen abgegeben. Beide Parteien machten in den letzten zwei Stunden große Anstrengungen und beide führten auch fast genau dieselbe Anzahl von Kämpfen und Reservisten ins Feld, doch die bereits früh errungene Majorität Thaly's blieb vollkommen intakt.

Um halb 8 Uhr verkündete der Präses das Ergebnis der Wahl wie folgt: Von 891 abgegebenen Stimmen entfielen 518 auf Thaly und 373 auf Steiger, so daß Koloman Thaly mit einer Majorität von 145 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt erachtet. Aus Anlaß der Wahl am 3. d. hatten nur 850 Wähler gestimmt, und von denselben 361 auf Thaly und 280 auf Steiger; der Zuwachs der ersten Partei beträgt demnach 157, jener der letzteren nur 53.)

Die Ernennung des Präsidenten wurde selbstverständlich von den Anhängern Thaly's, zu denen sich in den Abendstunden ein nach Tausenden zählendes Publikum gesellt hatte, mit frenetischem Jubel aufgenommen. Nachdem das Wahlprotokoll verlesen war, wurde der neugewählte Deputierte im Triumphzuge in das Wahllokale geholt. Kurz mit Mäße vermochten herrschende Polizeiorgane für ihn den Weg frei zu machen. Am Thore des

Wahllokales überreichte ihm ein weißgekleidetes Mädchen einen Blumenstrauß und ein Wähler einen Lorbeerkranz. Der Wahlpräsident machte ihm sodann von seiner erfolgten Wahl Mitteilung und gratulierte ihm zu derselben. Koloman Thaly dankte in kurzer Rede dem Präses, sowie den Wählern, welche ihm mit rauschenden Ausrufen antworteten.

Türkische Kriegsgefangene in Wien.

Wien, 22. August. Der Nordbahnhof bot heute in den frühen Morgenstunden ein ungemein bewegtes Bild. Kopf an Kopf gedrängt stand auf dem Bahnkörper in der Nähe der Frachtenmagazine Nr. 2 und 3 eine nach vielen Hunderten zählende türkische Soldaten, die um halb 7 Uhr früh mittelst Südbahn in Maslainsdorf eingetroffen waren und mittelst Verbindungsbahn nach dem Nordbahnhof weiter befördert werden sollten, zu sehen.

Die Neugierigen erhielten von Viertel zu Viertel Kunde neuen Zusug von Bewohnern des Bezirkes Leopoldstadt und von Bediensteten der Nordbahn selbst. Dieser riesige Andrang des Publikums wird dadurch erklärlich, daß die auf den Nordbahnhof führenden Eingänge und Wege nicht abgeperrt, sondern zur freien Benützung für Jedermann offen waren. Daß von dieser Begünstigung der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde, bewies die tausendköpfige Menge, die schon um 7 Uhr, eine Stunde früher, als die Einschicht des Zuges signalisirt war, zu beiden Seiten des Bahngeländes der Verbindungsbahn harrete. Den Gesprächsstoff bildeten natürlich die gefangenen Türken. Zur Vermeidung von Unglücksfällen war eine Anzahl Sicherheitswächter und Bahnbediensteter aufgeboten. Bis zum Eintreffen des Zuges mit den Gefangenen konnte die Ruhe vollständig aufrecht erhalten werden, als aber der Train langsam auf dem Geleise zwischen den oben erwähnten zwei Magazinen dahinfuhr, brach das Publikum durch und raunte über Hals und Kopf auf das ziemlich rückwärts gelegene Bahngelände, wo der Zug stillhalten sollte. Hier hatten sich früher FML. Freiherr v. Abele, ein Stabsoffizier und mehrere Militär-Verpflegsbeamte eingefunden, ebenso sah man dort eine Kompanie Kaiser-Jusfanterie und einen Wagen mit mittelgroßen Laiben Kommissbrot aufgestellt. Bald nach drei Viertel 8 Uhr fuhr der aus beiläufig 30 bis 40 Waggons, darunter einer zweiter Klasse, bestehende Zug mit den Kriegsgefangenen auf das 2er Bahngelände des Frachtenbahnhofes daher und nach wenigen Sekunden wurde er zum Stillstande gebracht.

Von Seite der Bahnbehörde kam der Befehl, die Waggons zu öffnen; die Thüren wurden zurückgehoben und die Neugierde des Publikums konnte nunmehr voll auf befriedigt werden.

Da saßen sie in den Wagen, die Regulären, in anderen wieder Insurgenten. Die Ersteren ruhig, finstere dreinblickend, wortlos, die Anderen wild die Menge anstarrend, oder laut und heftig schreiend und gestikulirend. Alles in Allem 613 Mann, darunter circa 70 Insurgenten. Die Redifs waren theils bei Banjaluka, theils im Kampfe bei Zepce gefangen genommen worden.

Man kann sich nichts Markanteres, nichts Auffallenderes denken, als den Unterschied zwischen den gefangenen Soldaten und den Insurgenten. Die Regulären sind durchwegs ein kräftiger, schön zu nennender Menschenschlag, man sieht unter ihnen athletische Gestalten mit breiter Brust und strammen Gliedern. Es sind meistens junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren. Alle waren geradezu vortrefflich bekleidet, man sah, daß Vieles, die Waffenröcke, das Schutzzeug, jaft neu war. In großer Ordnung saßen die Leute, die meisten mit gekreuzten Beinen, nebeneinander. Keiner von ihnen sprach ein Wort, fast gleichgiltig schauten die braunen Gesichter hinunter auf die unabsehbare Menge und auch aus ihren Mienen war nichts zu entnehmen, als stumme Resignation.

Ganz anders die Insurgenten, die sich in der Thaly als das repräsentirten, was man hierzulande ein Gefindel nennt. Zum größten Theile in Lumpen und Feszen gehüllt, fast alle barfuß — es gab auch einige, die halb nackt waren — schrien und tobten sie unruhig durcheinander. Von einer auch nur theilweise militärischen Uniformirung ist, wie aus dem bereits Geschilderten hervorgeht, selbstverständlich keine Rede; der Eine trug einen schmutzig braunen, langen Rock, Andere hatten blaue Wolldecken. Viele trugen übrigens gar keine Röcke, man sah nur die Pumpen und Hemd von ganz unaussprechlicher und unqualifizirbarer Farbe. Einige der Insurgenten, die meist sehr hochgewachsene Leute sind, waren sehr alt, es ist Einer unter ihnen mit langem weißen Vollbarte, der eine Art Führer gewesen sein dürfte und auch jetzt so sein scheint. Andere sehen im mittleren Mannesalter und Mehrere sehen aus, als ob sie kaum 18 Jahre zählten. Die meisten hatten einen rothen, Manche auch einen weißen Fes, barhaupt war Keiner.

Die bligenden Bajonnette unserer Soldaten konkurriren mit den wildfunkelnden Augen der Greise. Drei der Führer, welche unter den Gefangenen sich befinden, zählen mehr als 70 Jahre, zwei haben die Fünzig überschritten. Auch Weiber konnte man in den Waggons sehen. Drei Frauenzimmer begleiteten die Insurgenten in die Gefangenschaft. Ein junges Mädchen, in schmutzige Linnen gekleidet, lehnt in einem Winkel des Waggons. Ihre Züge sind sehr hübsch, die Gestalt schlank und proportionirt. Der braune Teint, das dunkelschwarze Haar geben der Erscheinung etwas Düteres und nur der freie, lebendige Blick der glänzenden Augen erhellt den dunklen Lirnbereich des Mädchengesichtes. Die beiden Anderen sind alt... oder früh gealtert. Die trockene Haut hängt schlaff von dem Gesichte herab, die Haarflechten sind um den Kopf gewunden. Die Gestalt ist förmlich eingesenkt.

Die Offiziere, worunter auch ein Major, verhielten sich wie die Mannschaft fast gleichmüthig. Sie rauchten Cigaretten; auch sie sprachen nicht oder sehr wenig. Die Offiziere trugen blaue oder weißliche Röcke und waren, wie die Mannschaft, sehr gut bekleidet. Im Coupee derselben befanden sich auch zwei dem Major und einem Kapitän gehörige Degen, die denselben belassen worden zu sein schienen.

Der Zug hielt am Nordbahnhofe, ohne daß

ein Gefangener auch nur auf einen Augenblick den Wagen verlassen hatte, beinahe eine Stunde, da der gefangenen Mannschaft das Frühstück gereicht wurde. Dasselbe bestand aus Kommissbrot, Primentkaffee und Wasser. Die Offiziere erhielten ganz dieselbe Berücksichtigung, wie die Mannschaft.

Kurz nachdem abgeessen war, wurden die Waggons geschlossen, die Eskorte-Kompanie bestieg ihre Wagen und der Train brauste von dannen. In Pervau wird Mittagsmäßig gehalten.

Der Transport kam über Agram und Graz nach Wien.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Stadt wäldchen-Arena findet morgen (Samstag) das Benefice des Komikers Franz Müller statt.

Letzte Not.

Der Kampf um Serajewo.

Einem telegraphischen Berichte des „Fremdbl.“ entnehmen wir folgende anschauliche Schilderung der grauenvollen Kämpfe um und in Serajewo:

Einige Minuten vor zwölf Uhr war der Kampf zu unseren Gunsten entschieden. Von den Umgehungs-Kolonnen waren indeß die Sachsen-Meininger Infanterie auf der Hauptstraße der Stadt, eine Kompanie des Regiments Mollinary unter dem Kommando des Hauptmann Pivoda rechtzeitig in den Gärten angelangt. Beide Truppen-Abtheilungen wurden von den Einwohnern mit Gewehrschüssen empfangen, rückten aber trotz der gefährlichen Lage unaufhaltbar, freilich mit empfindlichen Verlusten vor und es entwickelte sich in dem ganzen großen unteren Theile der Stadt ein mörderischer Straßenkampf. Hinter den Fenstern gedeckt standen die Feinde, unter ihnen Greise, Frauen, Kinder und schloffen auf unsere Soldaten. Dieselben mußten in vollkommen ungedeckter Stellung sich wiederholt dem Feuer aussetzen, da der zielende Feind unsichtbar war. An manchen Stellen mußte die Passage im Lauffschritte vorgenommen werden, denn zu beiden Seiten brannten Häuser und die Gluthitze und der Rauch erfüllten die Straße. Hinter jedem Steinwurf lauerte der Feind.

Unsere Soldaten drangen in die Häuser ein und grauenvolle Kämpfe entspannen sich zwischen den Patrouillen und den Bewohnern, welche jämmtlich mit vorzüglichen Henry-Martini-Gewehren, außerdem mit dem nationalen Handchar und Pistolen bewaffnet waren. Im Hofe eines Hauses fanden wir, damit man sich nur eine Vorstellung von der Situation mache, an der Gartenthür einen Offiziers-Stellvertreter und vier unserer braven Leute auf einem Haufen liegen, noch einen Mann am Eingange von der Straße und mitten im Hofe ausgestreckt den türkischen Hausbesitzer. Die Leichen auf den Straßen waren äußerst zahlreich. Mütter, welche mit ihren Kindern eben die Straße überqueren wollten, wurden von Theilen unserer Sprenggeschosse getroffen. Viele Schwerverletzte wurden noch im Laufe des Tages in das Militärspital gebracht, wo FML. Baron Philippovic nach seinem Eintritt in die Stadt, welcher um 12 Uhr 43 Minuten erfolgte, mit dem Stabe absah. Es war der Befehl erteilt worden, jeden mit den Waffen in der Hand gefundenen Einwohner niederzuschießen und es wurden auch viele getödtet.

Schon die nächsten Häuser am Militärspital brannten. Mitten in den Flammen explodirten Patronen, welche beinahe in jedem Hause in tieferer Anzahl für Gewehre der verschiedensten Systeme gefunden wurden. Erst gegen halb 6 Uhr Abends waren die Häuser vom Feinde geäubert. Das Geniekorps konnte des Brandes nicht Herr werden und suchte durch Abreißen der umliegenden Gebäude den Brand zu lokalisieren. Im Ganzen brannten vierzig Häuser ab.

Patrouillen durchziehen die Stadt; einzelne Straßen sind von ganzen Kompanien besetzt. Den Konstantin, welche ihre Flaggen aufgezoogen hatten, wurden Bachen vor die Häuser gegeben. Von jedem Gebäude weht eine weiße Fahne; von vielen wurde noch eine Stunde früher auf unsere Truppen geschossen.

Punkt 3 Uhr ritt der dem Generalstabe zugetheilte Jäger-Oberlieutenant Reich mit einer schwarzen Fahne gegen die Citadelle. Die Bewohner des oberen Stadtheiles begrüßten den Offizier mit Ziviorufen, während jüdische Frauen ihm ein Bouquet überreichten. Im Momente der Aufhissung der kaiserlichen Fahne durchzitterten 101 Kanonenschüsse die Luft. Die Musikkapelle intonirte vor dem Spital dreimal die Volkshymne. Des Baron Philippovic's ganzer Stab brach in begeisterte Hochrufe aus. Die auf den Anhöhen befindlichen Soldaten fielen mit enthusiastischen Hurrah ein. Die griechisch-orientalische Muttergotteskirche begrüßte unsere Truppen mit Glockengeläute, welches seit zwanzig Tagen verstummt war und hatte die Kirchenfahne ausgesteckt.

Die Verluste der Insurgenten sind sehr beträchtlich. Sie verloren drei Krupp'sche Geschütze, eine grüne Fahne (alajbarjak) und viele Waffen. Hadzhi Lova war am Bortage des Geschützes verwundet und geflohen; die Insurgenten zündeten sein Haus an. Alle Gewölbe der Stadt waren seit drei Wochen geschlossen. Die sogenannte National-Regierung übe einen riesigen Terrorismus; keine europäischen, nur türkische Kleider durften getragen werden. Gelderpressungen wurden vorgenommen. Viele Familien sind geflohen. Die österreichisch-ungarischen Unterthanen standen, nachdem Generalkonsul Bassic geflohen war, unter dem Schutze des deutschen Generalkonsuls Dr. Frömmelt, welcher noch heute dreißig Familien in seinem Hause beherbergt.

Die türkischen Behörden, Bapchieh, welche die Waffen behielten, stellten sich dem Oberkommandirenden zur Verfügung. Der frühere Polizeip

des Ali Bey wurde ausgesandt, die Proklamati- onen zu affixiren, in welchen die Bevölkerung Se- rajewo's aufgefordert wird, innerhalb drei Tagen sämt- liche Waffen abzuliefern. Zuwiderhandelnde werden erschossen. Ueber Verlust ist noch nicht genaue Konstatirung, dürfte aber 300 an Todten und Ver- wundeten betragen.

Der um 12 Uhr Mittags von Blazuj abgegan- gene Gesandte Sirain wurde bei Han Blazuj aus den Wäldern von Insurgenten beschossen, jedoch Niemand verletzt, obwohl Kugeln die Wagen durchlöcher- ten. Zwei Kompanien vom Regimente Coronini erwiderten das Feuer der Türken, von denen mehrere getödtet wurden. Auch wir hatten zwei Mann Verlust. — Im Han wurden 25 schon nach der Untersuchung verhaftete Insurgenten gefangen. Baron Philippovic's ist um 5 Uhr in den Konak (Palast der Regierung) überföhrt.

Ein telegraphischer Bericht der „N. Fr. Pr.“ lautet:

Die außerordentlich günstige Aufstellung erhöhte den zähen Widerstand des Gegners; nichtsdesto- weniger gelang es der Brigade Willez, verhältnis- mäßig rasch Terrain zu gewinnen und den Gegner, der sich in seiner linken Flanke bedroht fühlte, zurücksudrängen. Um halb 11 Uhr rückten zwei Kompanien des Infanterieregiments Nr. 46 gegen den stark besetzten Südrand der Stadt und drangen in dieselbe ein. Ein Bataillon folgte halb nach. Kaum hatten Erstere jedoch die Gassen betreten, als sie ein mörderisches Feuer aus den Fenstern der Häuser empfingen. Es entstand jetzt ein wüthender Straßenkampf, in wel- chem allein von den beiden ersten Kompanien 70 Mann verwundet wurden. Die braven Segebedi- ner ließen sich jedoch hiedurch nicht abhalten, sich durch das Türkenviertel den Weg zu bahnen bis auf den Platz, woselbst sie zwei Kanonen erbeuteten. Um dieselbe Zeit waren einige Truppen nach Bekämpfung des heftigen Widerstandes an der Nordfront der Stadt auch von dieser Seite in dieselbe eingedrungen. Um 12 Uhr war der Feind auf der ganzen Linie im Rückzuge. Das Geschützfeuer verstummte mit einem Male. Die Stadt brannte an mehreren Stellen.

Um halb 1 Uhr zog FML. Baron Philippo- vics an der Spitze seiner Suite in die Stadt ein. Kaum aber hatten wir die ersten Häuser passiert, als sich in der Straße vor uns der Straßenkampf erneuerte. Die Mohamedaner verbarrikadirten ihre Häuser und schossen erneuert auf unsere, die Straßen besetzenden Soldaten. Jetzt ent- wickelte sich ein von beiden Theilen mit einer Erbitterung geführter Kampf, wie er eben nur vorkommen kann, wenn die durch blinden Fanatismus bis zur Graus- samkeit gesteigerte Kampflust auch die Leidenschaften unserer sonst so ruhig vor- gehenden Soldaten entfesselte. Auch tür- kische Frauen theilnahmen an dem Kampfe. Sie gingen mit Handscharen auf unsere Soldaten los, geredeten sich in einzelnen Fällen wie Wahnsinnige und blickten so gleichgiltig dem Tode entgegen wie ihre Männer.

Um 3 Uhr war der Hauptkampf in den Straßen beendet und um diese Zeit wurde die österreichisch-ungarische Fahne aufgehißt. Um 5 Uhr ritt der kommandirende mit seiner Suite nach dem Konak, woselbst er und sein Stab Quartier nahmen. Unsere Verluste und die Zahl der Gefangenen sind bis zur Stunde nicht festgesetzt, die Zahl beider aber ist sehr groß. Alle Straßen der Stadt sind stark besetzt, ebenso die umliegenden Höhen.

Die christliche Bevölkerung, welche nach beendeten Kampfe ihre Verstecke verließ, zeigt sich über unser Erscheinen sehr glücklich. Hadji Vojta hat sich (?) in einer Sitzung der Nationalversammlung zufällig am Fuße gefährlich verwundet und ist nach Verübung ungeheurer Gr- pressungen gestern von hier abgereist. Zwei seiner Hauptagitatoren blieben zurück und wirkten die Nacht über mit großem Er- folge für den Widerstand.

Nachmittags wurde unser nachrückender Gefechts- und Bagagetrain, bei dem sich auch Hofrath Kottly befand, von Insurgenten- haufen angegriffen. Die Aufständischen wurden jedoch bald durch die Trainbewachung zurückgetrieben und versprengt. Hasi, Pascha, der arg kompromittirt erscheint, wird morgen unter Eskorte nach Brood abgeführt.

Ueber den Ueberfall bei Ravenice, bei welchem bekanntlich die 8. Komp. des 32. Infanterie- Regiments („Ste.“ — Budapest) verunglückte, entnehmen wir einem Berichte der „N. Fr. Pr.“ aus Mostar, 14. August, Folgendes:

Gestern wurde das Detachement in Stolac von einem erneuten Anfälle getroffen. Major Galeki, welcher bekanntlich seit der Einnahme von Stolac mit dem zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 32 diese Stadt besetzt hält, hatte erfahren, daß sich in der Ge- gend von Lubinje stärkere Massen von Insurgenten zu sammeln begannen und entsandete zum Zwecke der Auf- klärung seine achte Kompanie unter dem Kommando des Hauptmanns Medved in die Richtung auf Begulj- Karaula, welches 10 Kilometer von Stolac entfernt liegt. Kurz vor ihrem Bestimmungsorte bei Ravenice wurde die Kompanie durch weit überlegene Insurgenten- scharen überfallen und zerprengt. Die zur Unterstützung nachgeschickte 5. Kompanie nahm die Reste der 8., be- stehend aus Lieutenant Pech und 30 Mann, auf. Ebenso gelang es, neun Verwundete und fünf Leichen von Ge- fallenen zurückzubringen; bagegen war die Kompanie

zu schwach, um gegen die Uebermacht der Insurgenten etwas auszurichten. Sie rückte wieder nach Stolac ein; der Rest der 8. Kompanie, drei Offi- ziere und etwa 160 Mann, sind bis jetzt vermisst. Man ist über ihr Schicksal besorgt und befürchtet, da man es bei Lubinje nicht mehr mit Türken, sondern mit Montenegrinern und mit von diesen aufgeheheten Herzegowinaer Slaven zu thun hat, daß die Ueberlebenden massakirt worden seien, wie ja auch die Todten ausgeplündert wurden.

Telegramme.

Kronprinz Rudolph beim Kaiser Wilhelm.

Teplitz, 22. August. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolph ist um halb 12 Uhr mittelst Separatzuges der Aussig-Teplitzer Bahn hier eingetroffen und wurde im prachtvoll decorirten Bahnhofe vom Generaladjutanten Steinacker im Namen des deutschen Kaisers begrüßt. Zum Empfange erschienen die Spitzen der Behörden, welche dem Kron- prinzen vom Regierungsrathe Merbeller vorgestellt wurden. Der Kronprinz dankte dem Bürgermeister sehr huldvoll für den herzlichen Empfang und fuhr sodann im Wagen des Kaisers unter Glockengeläute und klingendem Spiel der Musikkapellen durch die mit jubelnden Menschen angefüllten Straßen in das Fürst Clary'sche Schloß. An der Triumphpforte wurde der Wagen des Kronprinzen von weißgekleideten Jungfrauen und von auf den Tribünen befind- lichen Damen mit Blumen überschüttet, während die Menschenmenge unaufhörlich in enthusiastische „Hurrah!“- und „Hoch!“- Rufe ausbrach. Die Häuser waren aufs reichste mit österreichischen, böhmischen und bayerischen Fahnen, Teppichen und Gir- landen, die Straßen mit Flaggenmasten und Festons geschmückt. Vereine von Teplitz und der Umgebung, die Schuljugend und Bergleute bildeten Spalier. Es herrschte musterhafte Ordnung. Bald nach der Ankunft im Clary'schen Schloß kam der Großherzog von Baden, um den Kronprinzen zu begrüßen, sodann fand die Vorstellung der katholischen und protestantischen Geist- lichkeit, Offiziere, Gemeindevvertretungen von Teplitz, Dux, Schönau und Belin, Klostergrab und Graupen, der Bezirksvertretung von Teplitz, der israeliti- schen Kultusgemeinden, der Repräsentanz der landes- fürstlichen Beamten, verschiedener Lehrkörper, Vor- stände, Schützenkorps, Veteranen, Gewerbe- und Turnvereine, Kohlenbergbauvereine und der Beamten der Dux-Bodenbacher Eisenbahn statt. Zu dem Bezirksobmann Stochr sagte der Kronprinz: Ich danke sehr für den außerordentlich schönen Empfang und werde hievon dem Kaiser Mitteilung machen. — Dem Bürgermeister Uher gegenüber drückte Se. k. k. Ho- heit seinen Dank für den herzlichen und feierlichen Empfang aus und ersuchte denselben, seinen Dank der Bevölkerung zur Kenntniß zu bringen. Der Kronprinz beglückte außer der Spitzen der Behörden und Ver- treter der Korporationen noch viele andere Persönlich- keiten mit huldvollen Ansprachen und entzückte Alles durch seine lebenswürdige Persönlichkeit. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr Se. k. k. Hoheit in preukischer Uni- form ins Herrenhaus; der deutsche Kaiser war Sr. Hoheit bis auf den Fluß entgegengegangen und begrüßte sich Beide aufs Herzlichste; der Besuch dauerte bis 3 Uhr, um welche Zeit Se. k. k. Hoheit in das fürstlich Clary'sche Schloß zurückkehrte.

Zur Okkupation Bosniens.

Wien, 22. August. FML. Baron Jova- novics meldet aus dem Lager bei Stolac, daß am 21. d. die Stellungen der In- surgenten vor Stolac nach mehr- stündigem heftigen Gefechte durch die dritte und einen Theil der zweiten Gebirgsbrigade genom- men und die Verbindung mit der in Stolac eingeschlossen gewese- nen Besatzung hergestellt wurde. Die bisher konstatirten Verluste sind 10 Todte und 32 Verwundete. Der Verlust des Gegners ist sehr groß. Mehrere Insurgen- tenchefs, darunter Dajan, Ris- man, Begovics, sind gefallen.

Nach aus Serajewo eingetroffenen Nach- richten fielen unseren Truppen bei der Einnahme Serajewo's unter erbeuteten Trophäen 27 Kanonen, darunter auch mehrere Krupp'sche Hinterlader, viele Waffen, Fahnen und große Quantitäten Muni- tion in die Hände.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.). Dem „Tageblatt“ meldet man aus Serajewo: Unter den Gefangenen sind zwei serbische Generalkapitän-Offiziere. — Bei den ge- fallenen Insurgenten wurde meistens serbisches und russisches Geld gefunden. — FML. Graf Szapary schlug bei Doboj unbehelligt

eine Kriegsbrücke und erreichte das linke Bosna- ufer.

Agram, 22. August. (Privat-Telegr.) Wie hiesige Blätter melden, wurde FML. Schmi- goz am Halse verwundet. Gestern ist in Sissef eine Schiffsambulanz mit einer bedeutenden Anzahl Verwundeter angekommen.

Wien, 22. August. Die „Politische Korre- spondenz“ meldet aus Serajewo vom 21. d.: Sämtliche fremden Konsule, wohlbefindend, er- schienen bei dem Armees-Oberkommandanten Phi- lippovics zur Aufwartung.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.). Betreffs des Abchlusses der Konvention mit der Pforte verlautet aus türkischen Kreisen, daß das hiesige auswärtige Amt der Pforte das größte Entgegenkommen zeigt und daß in mehreren Punkten die Vorschläge der Pforte so gut wie ange- nommen sind. Weder die Frage der Souve- ränität in den okkupirten Provinzen, noch die Frage der Okkupationsdauer bereiten mehr Schwierigkeiten, aber mancherlei Neben- fragen seien noch freitig. Unter An- derem wird versichert, daß die türkische Forderung, es sollten in den okkupirten Plätzen die öster- reichisch-ungarische Fahne und der Halbmond neben einander aufgefplant werden, hier als undiskutirbar erachtet worden ist.

Paris, 22. August. (Privat-Telegramm.). Dem „Temps“ wird aus Wien telegraphirt: Die Entscheidung betreffs des Abchlusses einer Kon- vention mit der Pforte rückt näher. Bisher sei die Konvention noch nicht abgeschlossen, doch sei beiderseits die Neigung hiezu vorhanden.

Wien, 22. August. Der Kaiser verlieh dem Minister Radomiz den Orden der eisernen Krone erster Klasse; dem Legationsrath Lothar Bucher das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens; den Legationsrathen Busch, Jaslund und dem Oberstlieutenant Plume den eisernen Kro- nenorden zweiter Klasse; dem Legationssekretär Herbert Grafen Bismarck den Stern zum Komthurekreuz des Franz Joseph-Ordens; dem Legationsrath Golstein das Komthurekreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern; den Lega- tionssekretären Bülow und Kanjau den ei- gernen Kronenorden dritter Klasse; dem Polizei- bezirkshauptmann Denzel, dem Polizei-Lieute- nant Riese und Polizei-Lieutenant Wimmer das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Wien, 22. August. Aus Konstantinopel meldt die „Politische Korrespondenz“: Der Ab- marsch der russischen Garde beginnt erst am 27. August. — Mehemed Ali Pascha erhielt auch die Mission, die Grenzregulirungs- schwierigkeiten zwischen der Pforte, Serbien und Montenegro auszugleichen. — Der vom Sultan ratifizierte Berliner Friedens- vertrag ist vorgestern nach Berlin abgedenkt worden.

Wien, 22. August. Eine Petersburger Mit- theilung der „Politischen Korrespondenz“ fährt das Projekt der russischen Expedition nach Kabul auf die Zeit der englischen Kriegsvorbereitungen gegen Rußland zurück; seitdem seien die Be- ziehungen zwischen Rußland und England andere geworden, daher wurden alle russischen Kriegs- vorbereitungen in Central-Asien offiziell eingestellt.

Paris, 22. August. Bei dem gestrigen Ban- kette in Laon sprach sich der Minister des Aeußern, Waddington, nachdem er die dem französi- schen Bevollmächtigten am Kongresse zugewallene Rolle dargelegt hatte, folgender Weise über den Kongress aus: Das Werk des Kongresses ist noch der Gegenstand leidenschaftlicher und ungerechter Angriffe. Der Augenblick, den Berliner Vertrag in seiner Gesamtheit zu würdigen, ist noch nicht ge- kommen, er werde erst kommen, wenn der Vertrag vollständig durchgeführt sein werde. — Der Ber- liner Vertrag ist das Werk der Ausgleichung des Gleichgewichtes, durch welche die Mächte, indem sie gleichzeitig den vollendeten Thaten Rech- nung trugen, eine Anzahl von rivalisirenden und sich widersprechenden Präntionen, ehrgeizigen Be- strebungen, Ansprüchen und Widerständen inner- halb der Möglichkeit veröhnen wollten. — Der Mi- nister glaubt, daß der Vertrag eine billige und verhältnismäßig dauerhafte Lösung der orientali- schen Frage sei; aber unter der Bedingung, daß er ausnahmslos in allen seinen Bestimmungen voll- kommen und loyal zur Ausführung gelangt; die- sem Resultate werde die französische Regierung alle ihre Anstrengungen zuwenden. — Nach Wad- dington sprach Saint-Ballier; er sagte: Die hauptsächlichste Aufgabe seiner Mission nach Berlin

bestehen darin, die Sicherheit Frankreichs durch die Zerstreung des Misstrauens und Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Deutschland zu erlangen. Saint-Ballier schloß mit der Versicherung, daß er bisher dieses Ziel erreichen konnte. — Der Direktor des Journals „La Presse“, Debrouffe Vater, ist gestorben.

Paris, 22. August. Die Königin Christine von Spanien ist heute in Gastein gestorben. — Die Veranstalter des Arbeiterkongresses beschlossen, sich über das Verbot hinwegzusetzen; der Kongress soll am 2. oder 12. September zusammentreten.

Belgrad, 22. August. Das Land feiert heute seine Unabhängigkeit. — Die Beschlüsse des Kongresses bezüglich Serbiens wurden offiziell publiziert. — Eine Proklamation des Fürsten kündigt offiziell die Wiederherstellung des Friedens an.

Wien, 22. August. (Priv.-Telegr.) Heute hat hier eine Verhaftung von sechs Personen stattgefunden, welche nicht geringes Aufsehen hervorrufen. Es wurden in gerichtlichen Gewahrsam genommen: Dr. Gustav Hecher, Hof- und Gerichtsadvokat; Julius Arnstein, ehemaliger Verwaltungsrath der Katen- und Rentenbank; R. Strauß-Hef, Generalkonful der Argentinischen Republik; Heinrich Spitzer, früherer Herausgeber eines geschäftlichen Blattes; ferner die Herren Friedrich Ertl und Dr. Dub. Die Verhaftung wurde auf Verlangen des Lemberger Landesgerichtes vorgenommen und soll Vorgänge bei der Finanzierung des Lemberger Kreditvereins zur Ursache haben, über welchen vor einiger Zeit der Konkurs eröffnet worden ist. Auch zwei Verwaltungsräthe des genannten Kreditvereins sind in Lemberg eingezogen worden.

Berlin, 22. August. (Schluß.) Galizier 103.10, Staatsbahn 452.50, Lombarden 127.—, Papier-Rente 54.25, Silber-Rente —.—, Kreditaktien 452.—, Wien 173.85, 10 Millionen-Anlehen 57.90, Ostbahn-Prioritäten 66.75, ungar. Staatsbahn 98.80, ungar. Ostbahn —.—, ungar. Schatzbons —.—, ung. Goldrente 76.75, österr. Goldrente —.—, Kaiserthum-Oberberger 47.10, Rumänier 30.10, russische Banknoten 213.50, Still, Kredit von Contremine gedruckt. Na ch b ö r s e: Kreditaktien 452.—, Staatsbahn 451.—, Lombarden —.—

Frankfurt, 22. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 175.30, österr. Bankaktien 713.—, österr. Kredit 225.75, österr. Staatsbahn-Aktien 225.50, Lombarden 63.25, Galizier 206.25, 1864er —.—, Papier-Rente 54.43, Silberrente 56.18, Goldrente 63.86, ungar. Goldrente 76.75, Elisabeth-Westbahn —.—, ungarisch-galizische Bahn —.—, Theißbahn-Prioritäten —.—, Nordostbahn-Goldprioritäten —.—, Matt. —.—, Na ch b ö r s e: Dösterreich. Kreditaktien 225 1/8, österr. Staatsbahn 225 1/8.

Paris, 22. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 76.72, 5prozentige Rente 112.12, italienische Rente 74.55, österreichische Staatsbahn 556.—, Credit Mobilier 309.50, Lombards —.—, Türkenlohe 57.25, österr. Bodenkredit —.—, österr. Goldrente 64.35, ungar. Goldrente 76.56, 3prozentige amortisirbare Rente 80.45.

Berlin, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 190.50, per Oktober-November 190.—, Roggen loco Rm. 119.—, per August Rm. 117.50, per September-Oktober Rm. 119.—, per Oktober-November Rm. 121.50, Gerste loco Rm. 110.75, Hafer per August Rm. —.—, per September-Oktober Rm. 132.50, Kübsi loco Rm. 63.—, per September-Oktober Rm. 61.60, per Oktober-November Rm. 61.—, Spiritus loco Rm. 57.20, per August-September Rm. 56.50, per September-Oktober Rm. 53.20, per Oktober-November Rm. 50.50.

Köln, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rmf. 19.25, per März 1878 Rmf. 19.40, Roggen per November Rmf. 12.20, per März 1878 Rmf. 12.65, Kübsi loco Rmf. 35, per Oktober Rmf. 32.90.

Paris, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per September 66.—, per vier letzte Monate 64.75, per vier letzte Monate von November 63.75, Kübsi per laufenden Monat 91.50, per September 91.—, per vier letzte Monate 90.75, per vier erste Monate 1879 90.—, Spiritus per laufenden Monat 62.50, per September 62.75, per vier letzte Monate 61.75, Ed.ön.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. August.) (Priv.-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., Frühjahrsweizen 9 fl. 90 kr. bis 9 fl. 95 kr., Juli-August-Mais (internationaler) 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., Juli-August-Mais, Banater 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 25 kr., Frühjahrsmais 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 80 kr., Herbsthafer 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., Frühjahrshafer 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 60 kr., ungarisches Korn 7 fl. — fr. bis 7 fl. 20 kr., Merianisbaser 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 35 kr., prompter Mais 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 20 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Stechviehmarkt vom 22. August.) (Priv.-Telegramm.) Der Gesamtvorrath auf dem heutigen Markte belief sich auf 2212 Kälber, 1288 lebende, 224 weibener Schweine, 9710 lebende und 107 weibener Schafe, 74 Lämmer und 12.600 Stils aufgearbeitetes Fleisch. Das Geschäft war nicht so lebhaft wie jenes der Vorwoche, demungeachtet haben sich die letzten Preise fast unverändert erhalten. Man bezahlte Kälber, lebende 38 fl. bis 54 fl., Hochprima 56 fl., Schafe 40 fl. bis 49 fl., per 100 Stils und 18 fl. bis 28 fl. per Paar, Lämmer 6 fl. bis 13 fl., per Paar. Die gestern verkauften Kontingentsbedungen 31 fl. bis 54 fl., 30 kr. per 100 Stils.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 21. August landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Bille des Anton Szimacsak mit 20 Mätr. Töpfergeschirre aus Keszmetely; Schiff des Martin Szabinyi mit 580 Km. Brennholz; des Stephan Szalay mit 60 Mätr. Obst aus Monostor; Bille des Stephan Losonczy mit 15 Mätr. Obst aus Tóthfalu; Schiff des Weiß und Neumann mit 400 Mätr. Reps und 1300 Mätr. Weizen aus Dunaföldvár.

Wiener Börse vom 22. August.

(Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse steht der Verkehr auf den Schlusskursen der Vorkbörse still; auch im Schranken ist das Geschäft in hohem Grade bedeutungslos, nur einzelne Bahnpapiere fanden besseren Umsatz. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 259.40, Anglo-Bank-Aktien 107.—, ungar. Kreditbank 227.50, Unionbank 68.50, Bankverein 108.25, Bankaktien 812.—, Dampfschiff 480.—, Lloyd 529.—, Nordbahn 198.50, Staatsbahn 257.75, Lombarden 72.50, Karl Ludwig-Bahn 235.25, Elisabeth-Westbahn 166.—, Franz Joseph-Bahn 132.—, Rudolph-Bahn 121.—, Kaiserthum-Oberberger 107.50, Alsföld 122.50, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 142.—, ungarische Lose 80.25, Rente 62.45, Silberrente 64.60, Goldrente 72.75, ungarische Goldrente 88.—, London 115.60 bis 116.—, Zwanzig-Francs-Stücke 9.27 1/2, Silber 100.80, Reichsmark 57.—.

Die Mittagsbörse schloß flau, obwohl die Kreditanstalt das Gerücht, daß sie bei einem Prager Falliment theilhaftig sei, dementirte. Es notiren um 2 Uhr 20 Minuten folgende Schlusskurse: Dösterreich. Kredit 257.50, Anglo-Austrian 106.25, Galizier 235.50, Lombarden 72.50, Staatsbahn 257.—, Rente 62.32, Kreditlose 162.—, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 142.—, Napoleons 55/100 9.27 1/2, Münzkufaten 5.52, Silber 100.75, Frankfurt 56.45, London 115.60, Preuß. Kassenanweisungen 57.—, Türkenlose 25.90, Goldrente 72.60.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.75, Salgó-Tarjánier —.—, ungar. Kreditbank 226.—, ungarische Pfandbriefe 93.—, Alsdöbner 122.—, Siebenbürger 114.—, ungar. Nordostbahn 119.—, ungar. Ostbahn 68.—, Ostbahn-Prioritäten 65.75, ungar. Lose 80.50, Theißbahn 193.—, ungar. Bodenkredit —.—, ung. Schatzanweisung I. Emission 117.—, ungar. Schatzbons II. Emission 112.75, ungar. Gold-Rente 87.90.

Der Abendverkehr war unverändert matt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effetengeschäft.) 22. August. Von der Wiener Börse trafen heute, nachdem die Executionenverläufe aufgehört hatten, etwas festere Notierungen ein, die auch hier eine mäßige Erholung der Spekulationspapiere zur Folge hatten. Der Verkehr blieb jedoch im Allgemeinen still.

Im Vormittagsgeschäft eröffneten österr. Kredit mit 260, stiegen bis 261 und schlossen 260.30, ungar. Kredit wurden mit 227.75—228, Elisabethmühle mit 230 umgelezt.

An der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 88—88.15 begeben. Pfandbriefe der Pester Kommerzialbank mit 96, Kettenbrücken-Prioritäten zu 92 gekauft. Eisenbahnaktien zum Theil etwas fester, Alsdöbner-Humaner zu 122, Nordostbahn zu 120 gefragt. Pester Versicherung mit 92.50—93, Union-Rückversicherung mit 144 geschlossen. Dösterreich. Kredit variirten zwischen 260.20 und 260.50, ungar. Kredit mit 227.50 gefragt, Pester vaterländische Sparkasse zu 2420 gehandelt. Von Industrieaktien wurden Pannoniamühle zu 1175, Victoriamühle zu 368, Schwindt'sche Spiritusfabrik zu 250 geschlossen. Devisen und Galuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.27 bis 9.29, Reichsmark 56.95 bis 57.05, London 115.50 bis 116, Silber 101 bis 101.50.

Die Abendbörse war in Folge niedrigerer ausländischer und Wiener Kurse flau gestimmt; österr. Kredit wurden mit 258.80—258.40 abgegeben, ungarische Kredit mit 226 offerirt.

(Getreidegeschäft.) Die Zufuhren in Weizen werden stärker und daher nimmt auch das Ausgebot zu; gute Weizenarten wurden heute wieder um 10 kr., geringere Sorten bis 20 kr. billiger erlassen. Der Umsatz betrug circa 15,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 600 Mätr. 80.5 fl. zu 10 fl. 20 fr., per Kaffe, 900 Mätr. 81 fl. zu 10 fl. 17 1/2 fr., 1100 Mätr. 79 fl. zu 10 fl. 17 1/2 fr., 100 Mätr. 80 fl. zu 10 fl. 20 fr., 400 Mätr. 79.5 fl. zu 10 fl. 10 fr., 400 Mätr. 79.4 fl. zu 10 fl. 5 fr., 500 Mätr. 79.4 fl. zu 10 fl., 200 Mätr. 79 fl. zu 10 fl., 100 Mätr. 79 fl. zu 10 fl., 200 Mätr. 78 fl. zu 9 fl. 70 fr., 400 Mätr. 78 fl. zu 9 fl. 90 fr., 500 Mätr. 77.5 fl. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mätr. 76.3 fl. zu 9 fl. 45 fr. — Pester Boden: 100 Mätr. 79 fl. zu 9 fl. 75 fr., 200 Mätr. 78.2 fl., ab Nordbahn, zu 9 fl. 10 fr., 100 Mätr. 77.5 fl., ab Nordbahn, zu 8 fl. 80 fr., 300 Mätr. 75.8 fl. zu 8 fl. 60 fr. — Banater: 200 Mätr. 78 fl. zu 9 fl. 40 fr., 300 Mätr. 74.4 fl. zu 8 fl. 50 fr. — Weisenburger: 200 Mätr. 79 fl. zu 10 fl., 200 Mätr. 75.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 400 Mätr. 74.6 fl., Spisbrandig, zu 7 fl. 80 fr., Alles per drei Monate.

Bon Usance-Weizen per September-Oktober wurden 2500 Mätr. zu 9 fl. 1 fr. geschlossen.

Roggen behauptet; es gingen 500 Mätr. zu 5 fl. 95 fr. ab. Gerste gefragt; verkauft wurden 500 Meterzentner zu 7 fl. und 300 Meterzentner zu 7 fl. 40 fr., Beides ab Pöcel.

Bon Mai wurden 2500 Mätr. Banater per Mai-Juni zu 5 fl. 30 fr. geschlossen. Repe. Verkauft wurden 120 Mätr. Prima Banater zu 12 1/2 fl.

Schweinefett fester, 60 fl. jammert fast Geld. Die heutigen amtlichen Getreidequotierungen sind:

Weizen, neuer 77 fl. R. 8.55—9.15
78 9.10—9.45
79 9.40—9.75
80 9.85—10.00

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Roggen, Gerste, Malz, Hafer, Mais, Reps, and Hirse.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Hafer, Mais, and Reps per different months.

Budapest, 22. August. Schlachtviehmarkt vom 22. August. (Priv.-Telegr.) Hornvieh: Auftrieb 2510 Stück Schlacht- und 3055 Stück Stechvieh; hiervon verkauft: 2488 Stück Schlacht- und 3055 St. Stechvieh, und zwar: 55 Stück Stiere, per Stück von 90—180 fl., 877 Stück Ochsen, per Paar von 180 fl. bis 310 fl., 1300 Stück Schlachtkühe, per Paar von 140—210 fl., 56 Stück Melkkühe, per Stück von 80—140 fl., 200 Stück Büffel, das Paar zu 140—200 fl., 248 Stück Kälber, per Stück von 12—22 fl., 3055 Stück Lämmer, per Paar 13—22 fl. — Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von 49—54 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 47—51 fl., Kalbfleisch per 100 Kilogramm zu 80—100 fl., Büffel Fleisch per 100 Kilogramm zu 45—47 fl. — Vorkontingente: Wochenantrieb 800 Stück, verkauft 800 Stück, per 100 Kilogramm von 49 fl. — fr. bis 54 fl., roher Speck per 100 Kilogramm zu 64 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogramm zu 68 fl. — fr.

Auszug aus dem „Börsenzy“.

Konturse in der Provinz. Gegen Abraham Kats, prot. Kaufmann in Beregháza. Anmeldestermin am 11., 12. und 13. November. Cirkulator Advokat Edmund Friedmann. — Gegen Anton Mandl in Tisza-Kerektur. Anmeldestermin am 4., 5. und 6. November. Cirkulator Advokat Joseph Kabácsy. — Gegen Rosalie Komáromi in Tisza-Kerektur. Anmeldestermin am 4., 5. und 6. November. Cirkulator Advokat Thomas Szalay.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Lists various locations like Budapest, Preßburg, etc., and their corresponding water levels.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

Für Bruchleidende!



K. k. patentirte, elastische Bruchbänder unserer Erfindung sind nur einzig und allein bei uns zu haben.

Jedes Stück muß mit obiger protokolirter Schutzmarke versehen sein.

Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waihuergasse, vis-à-vis Calderoni.

Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Gurte, übt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden.

Anerkannt von Srn. Professor Hofrath Willroth in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden.

Bei Bestellungen nothwendig das Maß des Beinen umfanges, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vorhanden, beim leteren auch das Maß einer Bruchöffnung zur anderen. Dieselben fertigen auch für Nabelbrüche, Gebärmutter- und Mastdarmvorfälle. 4359

Wegen Abreise

werden 3845 5 Zimmer Möbel

und eine Advokatur-Kanzlei-Einrichtung zu den billigen Preisen verkauft. Schiffgasse Nr. 7, 1. Stock Thür 9.

Nächste Ziehung!

1864er Lose. 2. Sept. Hauptpr. 200,000 fl. Promessen fl. 1.25 und Stempel.

Soulautefer Eins- und Verkauf aller Gattungen Oesterreichischer, als: Renten, Prioritäten, Lose etc. Ordres aus der Provinz werden promptest erledigt, sowie Anträge für die Börsen-Courant ausgeführt. 4456

Bank- und Wechselgeschäft WIEN. M. J. Guth, PRAG, Kohlmarkt 5, Graben Nr. 19.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Der erste Erfinder der Gesundheits-Cigar empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Cigarrenspindel, das Tausend feinsten Salonspindel zu 3 und 4 fl., sowie auch die feinsten Nische für jedes Leder nützlich. Ich habe durch 48 Jahre in diesem Fache Kenntnisse gesammelt, und erlaube mir daher, Jedermann darauf aufmerksam zu machen. — Niederlage aller Gattungen feinsten Wiener u. schwedischer Salonspindel, sowie auch Halerpeitschen u. Peitschenfäden in großer detail. Adresse: Rottol Nr. 94, Ofen, Széchenyigasse 10107

Ein absolvirter Professor, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine Erzieher-Stelle. Gefällige Anträge sub „Professor“ an die Exp. erbeten. 10229

Wagenverkauf. Eine hübsche Kalesche, 1 Vis-à-vis und ein leichter Phänton sammt Kutschwagen billig zu verkaufen. Näheres kleine Stationsgasse 10, beim Hauseigentümer. 10169

Effig-Fabrik bester Qualität billig bei Josef Feller, Effigfabrik, Budapest, VI. Bez., Altgasse Nr. 5. 10199

Ein Praktikant aus gutem Hause wird aufgenommen. Näh. bei Friedrich Dillmont, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Waag-gasse Nr. 3. 10171

In cinematischen Streifen religiösen, is. Spuse werden 2 oder 3 Knaben gegen mäßiges Honorar, in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Näh. die Exp. 10145

Stallas-Verkauf. Der zum N. Vorstadtischen Konfursmaße gehörige, in Steinbruch zwischen der Gyöndör-Strasse und der Dobroczer Eisenbahn liegende Schweine-Stallas gelangt am 3. September l. J. vor dem Budapest. f. Gerichte Vormittags 10 Uhr (IV. Bez., Thurgasse Nr. 1, II. Stock, Thür 20) zur gerichtlichen öffentlichen Versteigerung. Das Schätzungs-Protokoll und die Bedingungen können jederzeit beim Masseverwalter eingesehen werden. Dr. Stefan Fabry, Neuweltgasse Nr. 20. 10206

5000 Gulden, sichergestellt, mit 50% Ertrag zu verwerthen. Briefe unter „Sicher Nr. 50“ Budapest restante. 10226

Für Studierende. Bei einer Beamtenfamilie (Christl.), in der Nähe der Technik, Universität u. lateinischen Schule, finden Studierende für 30 fl. ganze Verpflegung. Adresse S. R. Budapest, IX. Bez., Jure-gasse 5, I. Stock Thür 5. 10247

2 Lehrlinge werden in Goldstein's Buchdruckerei, Karlboulevard 3 (Hufar'sches Haus) aufgenommen. 10235

Bibliotheksstellen mit Glasbüchern, gut erhalten, für circa 600 Bände zu kaufen gesucht. Offerten mit Größen- und Preis-Angabe sub „G. L. Nr. 100“ an die Exp. d. Bl. 10244

Herr Peter Sabina von Lacors-Velja (Zempliner Komitat) wird ersucht, gleich an diese Adresse zu kommen: Herr Fekete, Pest, Landstraße Nr. 7, I. Stock 5. 10236

Stuhlflügel (Tollav.) wegen Abreise sehr billig zu haben. Neugebäude, Pavillon 1, 3. Stock Th. 24, von 9-12 Uhr Vormittags. 10225

Ein Hausmeister wird für ein Haus in der inneren Stadt gesucht. Wo? sagt die Exp. 10230

Vom Versakante ausgelöste Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen in schönster Fagon sind zu billigen Preisen am Lager bei **H. Hofmann, Goldhandlung, Kerecsir, Kráze, Nr. 2, „Bazar“**, Verstehte Goldwaaren zu werden mit eignen Gelde unentgeltlich ausgelöst und im vollen Werthe gekauft. Tausch und Kauf von altem Gold und Silber. Provinz-anträge werden auf's Beste ausgeführt, sowie Preis-Courants gratis versendet. 101

Ein Techniker, der in der ungarischen, deutschen u. französischen Sprache befähigt ist, nebenbei Stenographie lehrt, wünscht als Instruktorangestellter werden. Nr. unter „J. S.“ an die Exp. 10239

Kostknaben. Bei einem Beamten, H. Bez., Ofen, werden 4-5 kleine Knabenschüler aus distinguirten Familien in gänzliche Verpflegung angenommen; selbe erhalten auch Unterricht in der französischen Sprache gratis. Zu erfragen in Dörner-Nealschulgebäude beim dortigen Portier. 10213

1 tüchtiger Kommiss von der Papierbranche findet sofort Aufnahme in einem hiesigen Papier-gross-Geschäfte. Näh. in der Exp. 10242

Ofen, Wasserstadt, Schulgasse 191, ist eine Eis-grube zu verlassen. Näherer Auskunft Budapest, IV. Bez., Landstraße 16, I. St., Th. 12. 10223

Ein gepr. Heizer wird für die Provinz gesucht. Nr. in der Exp. 10243

Ein junger Mann aus gutem Hause mit schön-ner Handschrift wird als Praktikant in einem en gros-Geschäfte aufgenommen. Näh. in der Exp. 10237

5 Gulden Denjenigen, der einem an-ständigen jungen Manne, christl., ledig, für einen Posten als Kanzlei- oder Gewölbbdiener bringen kann. Auf Ver-lungen auch Entschädigung: IX. Bez., Kellere-strasse 2, St., Th. 12. 10238

Ein Praktikant wird für ein Baugeschäft sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 10241

Die Analyse von der mehrals 1000 Medizinern dokumentarisch nachzuweisenden Anerkennungen über die ausgezeichnete Heilkraft der Essig-Jod- und Bromquelle (siehe: Aus dieser Analyse ist zu ersehen, daß das Essig-Mineralwasser die bedeutende Menge von Jod u. Brom enthält u. in Folge dessen zu den besten und ausgezeichnetesten Heilmitteln dieser Art gerechnet werden kann. Pest, am 29. März 1865. Dr. Karl Zhan, Prof. der Chemie an der k. un. Univ.-stadt. Das an Jod und Brom reiche Mineralwasser zu Essig hat sich mit großem Vortheil sowohl in der Spital- wie auch Privatpraxis bewährt, bei: 1. allen Arten der Strophu-lojis, von den Drüseninfil-

trationen bis zu den Knochen-afektionen. 2. Nach acuten entzündlichen Prozessen, zur-ückgebliebenen Infiltrationen in drüsigem Organen-Gelen-ken, Knochen und Knochen-haut. 3. Bei den Hyper-trophien in chronischen Ent-zündungen der Gebärmutter, im Eierstock und bei dem da-durch bedingten weissen Fluße äußerlich angewendet. 4. In der sekundären u. tertiären Syphilis, namentlich nach Quecksilber-Gebrauch. 5. In Kropfbülsen und syphilitischen Hautausschlägen. 6. In meh-reren Formen des Rheuma-tismus und Gicht. Pest, am 29. März 1865. Dr. Andreas Kovács Sebészien, Dr. der Medizin und Chirurgie Präsident der Pest-Öfner königl. ung. Gesellschaft der Nerze u. i. w., Primarius im Spital zu St. Mojus. Zu ha-ben in allen Mineralwasser-handlungen Budapests, Pest-foles, Kaschau, Debreczin und jeder Provinz-Apothekens, direkt bezüßbar durch **Die Verwaltung der ersten ung. Essig-Jod- u. Bromquelle in Kozony.** Preis 1 Kiste per 25 Fla-schen fl. 6 s. W. 9583

Zu verpachten in Ofen, Neustift, ein gut gebautes Haus, mit Ziegel gedeckt, Wassergefahr frei, selbst ein Durchhaus, beider-seits ausgebaut, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, 1 Salette, 1 Stalle, 1 Wein-feller für 600 Eimer, zu jedem Geschäfte bestens geeignet, überhaupt als Greiserei u. Wirtschaftsgeschäft. Wo? sagt die Exp. 10233

Haus in Nacht zu geben (Theresienstadt), be-stehend aus 3 Zimmern, Küche, Stallung, Wagenstuppen u. großem Hofraum. Näh. in der Exp. 10075

Ein Kopist oder eine tüchtige Kopist-in, welche in größeren An-stalten beschäftigt waren, finden dauernde Beschäfti-gung in einem photographi-schen Atelier. Näh. in der Exp. 10193

Ausverkauf von Schafwollwaaren im Ganzen od. einzeln. Geschäfts-einrichtung, Alles eignet sich für Schneider. 1 Wohnung pr. 1. November oder auch früher zu verlassen. 1. März zu verkaufen. Näh. die Exp. 10201

Ein solides Mädchen aus bürgerlicher Familie, die im Kochen, sowie in jeder häuslichen Arbeit praktisch ist, wünscht als Haus-hälterin, da selbe schon in dieser Eigenschaft präfen-tirte, bei einem alleinstehen-den älteren Herrn oder bei einem Geistlichen, hier oder auf dem Lande, unterzukom-men. Briefe werden erbeten unter „A. D. Traue.“ an die Exp. 10224

Ein Herr in den besten Jahren, Groß-grundbesitzer, wünscht zu heirathen. Junge Damen welche ganz selbstständig sind, werden ersucht Gegenofferten unter „A. 3. 12“ an die Exp. gelangen zu lassen. Anonyme Briefe unbeachtet. 10185

Eine Traut, innere Stadt, lebhafter Pos-ten, ist sofort preiswürdig zu übergeben; dieser Posten ist auch wegen der guten Lage mit einem Herren-Mode-, Galanterie- und Spielwaarengeschäfte u. s. w. zu vereinigen geeignet. Näh. die Exp. 1023

Totale Vernichtung und Ausrottung!

aller lästigen und schädlichen Insekten durch „das neu entdeckte J. Andél's Ueberseeische Pulver.“

Man erlaubt sich schon im Voraus die Bemerkung machen zu müssen, dass „das neu entdeckte J. Andél's Ueberseeische Pulver“ durchaus nicht das gewöhnliche Insektenpulver — sondern — dass es eine eigens präparirte tausend- und aber tausendmal als untrüglich erprobte Specialität sei.

Mit nahezu übernatürlicher Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit tödtet „das neu entdeckte J. Andél's Ueberseeische Pulver“ nicht nur:

„Flöhe, Schwaben, Motten, Russen, Fliegen“

„Ameisen, Wanzen, Vogelmilben, Asseln“

sondern mit Zuhilfenahme der hierzu höchst nothwendigen, sehr praktischen und billigen

„Insekten-Bestaubungs-Spritzen“

jedes Insekt und zwar derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Preis pr. Flasche 20, 40, 60 und 80 kr., fl. 1. Eine Insekten-Bestaubungs-Spritze 45 kr. 4479
General-Depot für Ungarn in Pest bei **Herrn Josef von Török**, Apotheker, Königsgasse 7;
Georg Sztupa, Calvimplatz; **Rudolf Egresi**, Palatingasse; **Eduard Wlasek**, Christineustadt;
Telkessi, Hofapotheke (Festung).

Soeben ist erschienen die zweite Auflage des in seiner Art ausführlichsten Wertes: 4269

„Die geschwächte Manneskraft“

deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem Spezialisten

J. WEISZ,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. Garnisons-Hauptspital. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen in dem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführliches Heilverfahren enthält.

Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: Budapest, Herengasse 3. I. Stock Preis fl. 2.50.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautauschläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Weisadlergasse, Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilung werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu häufig zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswelt, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verstande nicht geküßt.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2 4255

Chininzucker und Chininshokolade in Deutschland rühmlichst anerkanntes Präservativ gegen Fieber und Magenbeschwerden bei Kindern. 1 Schachtel 50 fr.

Chinin-Wein für Erwachsene im deutsch-französischen Feldzuge bei der Armee auf das glänzendste bewährteste Mittel gegen Fieber und Strapazenfolgen, auch in Batavia, Ostindien, erprobt. Preis per gr. Flac 3 fl., mittel 2 fl., fl. 1 fl. 4446 Haupt-Depot bei

Franz von Willich, Apotheke zum „König v. Ungarn“, V., Maroffanergasse 1.

Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden. Ordinet täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Nachhausgasse, im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

4470

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 233

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 23. August.

Nemzeti Színház.

A legyőzött Róma.

Fragédia 5 felv. Irta Parodi S. fordította Paulay E.

Népszínház.

A kornevilli harangok.

Regényes Operette [4 felv. Zenéjét szerző Planquette.

ARENA im Stadtwaldchen.

Heute geschlossen.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Freitag, den 23. August:

Die beiden Blinden.

Komische Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach.
 Komische Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach.
J. Pruggmayer, der schwed. Sängerin Fr.
J. S. Schneider, **Sertha Westberg.**
 Auftreten der ungarischen Sängerin Fr.
 Niederländerin Fr.
László Gizella, Auftreten der englisch-deutschen
 Chansonetten-Sängerin
Mik Lena le Blanc.
 Auftreten der Solotänzerin
Fr. Clairmont.
Marie Rudolf,
 Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
 Entrée 50 kr. 4247 Anfang punkt 8 Uhr.

Széchenyi - Promenade.

Heute und jeden Freitag, Sonntag und Dienstag:

Große Musik-Reunion

durch die k. k. Regiments-Kapelle des 6. Lin.-Inf.-Regmt.
Graf Coronini, unter persönlicher Leitung ihres Herrn
 Kapellmeisters **G. Friton,** mit ausgewähltem Programm.
 Anfang 7 Uhr. Entrée.
 4478 **Anton Dokauer,** Restaurateur.
 Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion im Saale statt.
 (Nächste Reunion Sonntag.)

Hunderttausende Damen

verdanken ihren schönen, reinen, jugendlichen Teint einzig
 und allein dem überertrifflichen Hautverschönerungsmittel

RAVISSANTE



von Dr. Lejosse in Paris. Sommersprossen, Leber-
 flecke, Finnen, Flecken, Kupferrotze, Wimmerin,
 Runzeln, Blatternarben werden sicher beseitigt
 das zarte weisse jugendliche frische Aussehen tritt
 sofort ein. Preis einer Glaskapsel fl. 2.50 u. fl. 1.50
 Unübertroffen von allen bis jetzt erzeugten Seifen
 bewahrt sich einzig und allein die ausgezeichnete,
 allgemein anerkannte

SAVON RAVISSANTE

von Dr. Lejosse in Paris. — Diese ist die best-
 und renommierteste Seife der Welt. Wer sie einmal
 erprobt, wird sich nie einer anderen Seife bedie-
 nen. Preis eines Stückes 50 kr. Licht zu haben in
 Budapest nur bei Herrn Apotheker **Josef v. Török,**
 und in den Parfümerien der Herren **A. Vértessy, M. Luef**
F. Vadasz Nachf.

4175

Geld - Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, so auch Verfa-
 scheine, Depotscheine zum ganzen Kurswerth, zu sehr
 billigem Zinsfuß. 4413

DAVID REDLICH,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
 Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.

Es kann ja gelingen

einen beträchtlichen Ge-
 winn bei den Hauptzie-
 hungen am 10.—14. Sep-
 tember 1878 zu erhalten
 wenn man nämlich im
 Besitz einer Losnummer
 ist. Original-Klassen und
 Industrielose erhält man
 bei Anderson, Hossy
 & Co., 22 Destergade in
 Kopenhagen (Däne-
 mark) zu nachstehend ver-
 zeichneten Preisen:

Klassen = Lose:
 1/1 1/2 1/4 1/8
 34 fl. 17 fl. 8 1/2 fl. 4 1/2 fl.
 Ganze Industrie-Lose
 à fl. 11 per Stück. Die
 Gewinne betragen in
 120,000 Kr., 80,000 Kr.,
 60,000 Kr. u. u. 4475

Eine Erzieherin

(womöglich Präparandistin)
 von angenehmem Aeußeren,
 welche ungarisch, deutsch und
 russisch spricht, wird für
 ein besseres Haus in der Pro-
 vinz sofort acceptirt. Gehalt
 3—400 fl. und freie Station.
 Näheres Königsgasse 14, I.
 St., Th. 16, von 1—3 Uhr
 Nachmittags. Vermittler aus-
 geschlossen. 10245
 In der Pariser und Wiener
Schuhwaarenhalle
 des **H. Weiß,** Budapest,
 Waiherngasse Nr. 20/16, ist
 bereits für den Herbst die
 größte Auswahl der feinsten
 Herren-, Damen- u. Kinder-
 schuhe vorrätig. Die von
 der Saison zurückgebliebenen
 Schuhe werden tief unter
 dem Preise verkauft. Damen-
 Stiefletten von fl. 3, Herren-
 Stiefletten von fl. 5 auf-
 wärts. 10173

ZAHNSCHMERZEN

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und ange-
 steckt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühm-
 ten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe übertrifft
 seiner schnellen, nie fehlenden Wirkung wegen alle derarti-
 gen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten
 empfohlen. Preis 50 kr., große Flasche 1 fl. Haupt-Depot
 in der Apotheke des Herrn **Josef v. Török,** Budapest,
 Königsgasse Nr. 7. 4224

Einzig vollständige Sammlung der Gesetze.

Verlag von **M. RATH** in Budapest, Haas'sches Palais,
 in deutscher Sprache (auch in ungarischer und zum Theile in slowakischer,
 rumänischer, serbischer und kroatischer Sprache zu haben):

Sämmtliche Steuergesetze von 1868 bis 1878. Erste voll-
 ständige, bis auf die neueste Zeit überichtlich zusammengefasste, für
 jeden Staatsbürger unentbehrliche Ausgabe. Pränumerations-Preis
 2 fl. Ladenpreis wird viel höher sein.

Landesgesetzsammlung für 1868. Amtliche Ausgabe 2 fl.

Landesgesetzsammlung für 1869. Amtliche Ausgabe 90 kr. Billige Aus-
 gabe 45 kr.

Landesgesetzsammlung für 1870. Amtliche Ausgabe 1 fl. 20 kr. Billige
 Ausgabe 60 kr.

Landesgesetzsammlung für 1871. Amtliche Ausgabe 1 fl. 80 kr. Billige
 Ausgabe 1 fl. 10 kr.

Landesgesetzsammlung für 1872. Amtliche Ausgabe 1 fl. 10 kr. Billige
 Ausgabe 70 kr.

Landesgesetze des Jahres 1873. 1 fl. 80 kr. Billige Ausgabe 1 fl. 30 kr.

Landesgesetze des Jahres 1874. 1 fl. 80 kr. Billige Ausgabe 1 fl. 20 kr.

Landesgesetze des Jahres 1875. 3 fl. 40 kr. Billige Ausgabe 2 fl. 90 kr.

Landesgesetze des Jahres 1876. 2 fl. 70 kr. Billige Ausgabe 2 fl. 20 kr.

Landesgesetze des Jahres 1877. 1 fl. 30 kr. Billige Ausgabe 1 fl.

Landesgesetze des Jahres 1878. Mit sämmtlichen Ausgleichsgesetzen,
 dem Zolltarif, dem Spiritussteuer-Gesetz, dem Strafgesetzbuch
 Pränumerationsbetrag gegen frankirte Einendung der Hefte sofort nach
 Erscheinen 3 fl.

Neue Zuder- und Spiritus-Steuer-Gesetze von 1878. 50 kr.

Neuer Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich. Vollständiger neuer
Zolltarif 1 fl.

Das neue ungarische Strafgesetzbuch. Korrekte deutsche Ausgabe 40 kr.,
 gebunden 1 fl. 20 kr.

Verfahren in geringeren Civilprozess-Angelegenheiten (Bagatel-
 Verfahren). XXII. Gef.-Art. 1877. 50 kr.

Einführungs-Verordnung zum neuen Bagatelverfahren 40 kr.

Ueber die Regelung der Vormundschafts- und Kuratel-Angelegen-
heiten. XX. Gef.-Art. 1877. 70 kr.

Einführungs-Verordnung dazu, nebst Geschäftsordnung für die Wai-
senstühle. 50 kr.

Das neue Wechselgesetz vom Jahre 1876. 40 kr.

Das neue Wechselverfahren. 50 kr.

Das neue ungarische Handelsgesetzbuch. Nach dem amtlichen ungarischen
 Texte bearbeitete korrekte deutsche Ausgabe. 1 fl. Mit
 den Ministerial-Einführungs-Verordnungen 1 fl. 40 kr.

Die neue administrative Eintheilung Ungarns. Gef.-Art. 1876. XX.
 XXXIII. 1877. I. II. III. IV. 40 kr.

Das neue Wuchergesetz. Gef.-Art. VIII. 1877, nebst dem Gef.-Art. XXXI
 Wuchergesetz 1868. 20 kr.

Die neuen Gesetze von 1876 über die Regelung des Gemeindegesetzes,
 über den **Verwaltungs-Ausschuss,** über das **Disziplinarver-**
fahren 50 kr.

Neues Gesetz von 1876 über Dienstboten und Dienstgeber, landwirth-
schaftliche Arbeiter und Tagelöhner. 40 kr.

Neues Gesetz von 1876 über die Volksschulbehörden. 25 kr.

Neues Gesetz von 1876 über Testamente, Erbverträge und Schenkun-
gen auf den Todesfall. 25 kr.

Die Steuergesetze vom Jahre 1875. 60 kr.]

Steuergesetze vom Jahre 1875. 2. Heft. Allgemeiner Einkommen-
 steuer-Zuschlag mit Modifikationen des 1875er XXIX. G.-A. —
 Grund-, Einkommen-, Personalverwehner-, Verzehrungssteuer, Tabakmono-
 pol, Salzgefall u. 40 kr.

Gesetzartikel vom Jahre 1873, über Haus-, Einkommen-Erwerb-
steuer, Stempel und Gebühren. 40 kr.

Gesetzartikel vom Jahre 1868 über Grund- und Haussteuer,
 Einkommen-, Personal- und Erwerbsteuer. Erläutert und
 ergänzt mit den Vorschriften, für Siebenbürgen bestehenden Taxen u. fl.
 Gesetze und Vorschriften über **Stempel und Gebühren.** Mit Alphabet. **Gebüh-**
rentarif, Tabellen für die Verzugszinsen und vollständigem
Sachregister. Mit dem Stempel- und Gebührengesetze J. 1873 ergänzt
 von C. W. Henning, k. ung. Finanz-Sekretär. 2 fl. 80 kr.

VII. Gesetzartikel vom Jahre 1875 über die Regelung der Grundsteuer
 nebst Ministerial-Vorschriften über Ausführung der Katasterarbeiten. 50 kr.

Die ungarischen Wehrgesetze vom Jahre 1868. Erläutert und er-
 gänzt mit den Circular-Verordnungen über die Durchführung derselben, über
 die Aufnahme und Ausbildung der Freiwilligen u. fl.

1875er L. I. G.-M. Ueber die Versorgung (Pensionirung u. s. w.) der k. k. Li-
 nien- und der Honvéd-Armee. 50 kr.

1875er Gesetzartikel über Pensionirung der Volksschullehrer und Un-
 terstützung ihrer Witwen und Waisen. 40 kr.

Das neue Wahlgesetz vom Jahre 1874 und das Inkompatibili-
täts-Gesetz von 1875. 40 kr.

Die neue Advokaten-Ordnung. 40 kr.

XXXV. Gesetzartikel vom Jahre 1874. Ueber die öffentlichen Notare. 50 kr.

Gesetzartikel vom Jahre 1871 über die Regelung der Gemeinden. Amt-
 liche Ausgabe mit dem **Municipal-Gesetze.** 50 kr.

Gesetzartikel vom Jahre 1873 über die Kolonisten-Gemeinden 30 kr.

Gesetze vom Jahre 1871 über Wasserregulirung u. Dampfpolizei.
 20 kr.

Das neue Gewerbegesetz. 30 kr. **Das neue Jagdgesetz.** 20 kr.

Gesetze v. Jahre 1871 über Urbarial-Ablösung und Rodungen. 30 kr.

1874. Gesetzartikel über das **Metersystem.** (Die neuen Maße u. Gewichte.) 20 kr.

1874. XI. Gesetzartikel über das **Verfahren bei Ableitung von**
Binnengewässern. 20 kr.

Vollständige Umrechnungs-Tabellen der alten Maße und Gewichte in das
neue metrische Mass, und der neuen metrischen Gewichte u.
Masse in die alten Masse und Gewichte. 80 kr. 4480

Budapest und seine Umgebungen. Auf Veranlassung der hauptstädtischen
 Kommune gezeichnet von Ludwig Hevesi. Mit einem nach den authentischen
 Daten des Bezirkes verfertigten Plane der Hauptstadt, einem
 alphabetischen Straßen-Verzeichniß und 20 Abbildungen. Cartonirt 1 fl. 20 kr.

Gummischläuche zur Strassenbespritzung, Dezimalwaagen, Säcke, Frucht-
 plachen, Mühlsteine, Seidengaze.

Pumpen, Feuerlösch- und Wasser-
Leitungs-Maschinen,

Maschinenriemen

Gummiwaaren

Maschinenolivenöl

Kautschuck-Decktücher

billigst bei

Geitner & Rausch

Waltzner - Boulevard Nr. 57, Budapest.

Illustrirte Preis-Courante senden wir auf Wunsch ein.

Armaturen, Siederindichtmaschinen, Rohrbrüsten, Ofenrührer, Siederöhren, Winden,
 Loomobspinnzen etc.

3807

Obbe und Fluth.

Erster Theil.

Dreißigstes Kapitel.

Der Abschied.

(35. Fortsetzung.)

Dorothea und Doktor Engelhart stehen gerade draußen und warten. Sie sehen es ihm am Gesichte an, daß etwas nicht richtig ist, aber es werden keine Fragen gestellt. Vielleicht hat Dorothea eine Ahnung; sie ist blaß und sieht erschreckt aus.

— Wo ist Vera? fragt sie. — Ich habe ihr gerade Lebewohl gesagt, erwidert er eifertig. Ist Alles bereit, Engelhart? Leben Sie wohl, Fräulein Lightwood! Er reicht ihr die Hand. — Geben Sie gut Acht auf Vera!

Damit ist das Abschiednehmen vorüber und halb betäubt fährt er in raschem Trabe nach dem Bahnhofe von Watermouth.

Noch spät in der Nacht schreibt Kapitän French einen Brief. Vera's bleiches Antlitz läßt ihm keine Ruhe und er kann ein Vorgefühl der Furcht vor der Zukunft nicht von sich abschütteln. Der Brief beginnt: „Liebes kleines Weibchen!“ und ist so zärtlich, so hoffnungsvoll, so warm, wie es der erste Brief eines jungen Ehegatten sein soll. Er ist gehörig lang und versichert sie immer wieder und wieder seiner vollkommenen Liebe und seines Vertrauens auf sie. Er schließt noch ein paar Zeilen an Herrn Charlton bei und fühlt sich nach dem Schreiben etwas erleichtert. Arme, kleine Vera! Aber sie wird die Erschütterung in ein paar Tagen überstanden haben. Dorothea wird schon wissen, was sie mit ihr machen, was sie ihr sagen soll; sie wird es vergessen und Alles wird wieder in sein altes Geleise zurückkehren. Und so hat er, als der Morgen anbricht und sie lustig den Strom hinabdampfen, alle Ahnungen und Befürchtungen wegen Vera abgelegt und lehnt sich rauchend über die Brüstung des Schiffes, froh, daß Alles vorüber ist, froh, daß er fort ist und misanthropisch genug hoffend, daß er bis zu seiner Rückkehr mit keinem Weibe mehr in ein Zwiegespräch verwickelt werden wird. Ein Lokaldampfer fährt an ihnen vorüber und begrüßt sie mit dreifachen Cheers. Das kleine Boot ist lustig mit Wimpeln und Flaggen aufgeputzt, Damen winken mit ihren Taschentüchern vom Verdeck und eine Musikbande spielt. Es ist zufällig die Arie: „Das Mädchen, das ich lieb zurück.“

Doktor Engelhart blickt ihn an und lacht. — Ganz passend! sagt er. Wissen Sie, Dick, daß ich Ihrer kleinen Braut nicht einmal Lebewohl gesagt habe?

Dick French seufzt. Arme, kleine Vera! Wie heiter diese Luftpartie scheint! Dort steht ein Mädchen mit weißem Federhut, die Vera etwas ähnlich sieht und siehe da, sie schwenkt ihr Taschentuch mit lachenden, schwarzen Augen gegen ihn. Er erwidert den Gruß. Was mag Vera wohl jetzt machen und hat sie Frau Charlton's brutale Angriff schon ganz verwunden? Und so dampfen sie im Sonnenschein fort, bei den heiteren Klängen des Liedes: „Das Mädchen, das ich lieb zurück.“

Dieundzwanzigstes Kapitel.

„Das Mädchen, das ich lieb zurück.“

Sie sitzt auf einem Gartenstuhl zwischen Pflaumen- und Pfirsichen-Bäumen, mit müßig zusammengefalteten Händen und gedankenlos vor sich hinstarrend. Ueber ihrem Haupte scheint die milde Sonne eines duftigen September-Nachmittags; rund um sie stehen verkockend die Obstbäume, beladen mit ihren goldenen und purpurnen Früchten.

Auf dem Gras zu ihren Füßen liegt ihr Hut; neben ihr leuchtet wachsam Nero, dann und wann einen verwunderten, vorwurfsvollen Blick auf seine Gebieterin werfend. Weiterhin ist das Gras mit abgefallenem Obst besäet, den Tropfen des in der letzten Nacht gewütheten Sturmes. Aber es liegt unaufgelesen da, Pflaumen und Pfirsiche hängen umsonst faßtig und süß über ihrem Haupte. Sie haben keinen Reiz mehr für sie; Abspannung hat sich ihrer bemächtigt, wie sie so dasthet, während das Sonnenlicht zwischen den Blättern über ihr spielt; so ist sie eine volle Stunde dagelegen, so hat sie in den letzten Tagen Stunden und Stunden hier verweilt.

Es gibt Mädchen, die eine einfache und gesunde Erziehung genossen haben, die groß aufgewachsen und dem Neßern nach zur vollen Weiblichkeit entfalteter und doch im Herzen noch wahre Kinder sind, die mit sechzehn Jahren an dem Spiele eines Käzchens im Winkel oder am Blindfuß mit so viel Lust und Freude theilnehmen können, wie mit sechs Jahren. Vera ist eine von diesen, Vera war eine von ihnen, aber eine feine Veränderung hat bei ihr begonnen — ist noch täglich am Werke und die Vera von vor vierzehn Tagen ist nicht mehr die Vera von heute.

Es können die Trauben ungepflückt, die

Pfirsiche jalen unverzehrt vom Stamme. Nero liegt unbefehligt da und sie sitzt den ganzen Tag müßig. Sie sinnt nach. In all den sechzehn Jahren ihres Lebens hat sie nicht so viel gedacht, wie während der letzten zwei Wochen. Sie denkt für sich selbst.

Dorothea wird nie mehr ihre Gewissensbewahrerin sein.

Der langsame Uebergang vom munteren Mädchen zum gedankenvollen, ernstern Weibe hat begonnen, ist weit vorgeschritten. Sie ist auf dem jenseitigen Ufer von Longfellow's allegorischen Bache gestanden und eine brutale Hand hat sie Jahre vor ihrer Zeit auf das andere Ufer hinübergeschleudert.

Sie hat von der Frucht des Baumes der Erkenntniß gegessen und der Geschmack dieser Frucht ist bitter.

Sie zittert vor Schrecken, sie brennt vor Scham, sie bedeckt sich das heiße Gesicht mit den Händen, wie sie sich an Frau Charlton's Worte erinnert. Sie werden ihr bis an die letzten Tage ihres Lebens in den Ohren klingen — rauh, streng, erbarmungslos, wahr. Bis zu dem letzten Tage ihres Lebens wird sie Richard French vor sich sehen, wie sie ihn damals gesehen hat, aufrecht und edel, ihre Sache verfechtend, ihren guten Ruf vertheidigend.

Ach! Es ist so grausam wahr — der Stich sitzt hier.

Sie hat ihn geliebt und nicht mehr daran gedacht, ihre Liebe zu verbergen, als wenn er ihr Bruder gewesen wäre; sie ist ihm wie sein Schatten nachgefolgt und hat nie gewußt, daß es unschicklich oder unrecht oder ein Ding sei, dessen sie sich schämen müsse; sie ist nach Rockcliff-Light gegangen und dort bei ihm geblieben, ohne daran zu denken, was die Welt darüber sagen würde.

Sie hat nichts Uebles gedacht — sie weiß nichts von der Welt und ihren Wegen; in ein Kloster eingeschlossen, hätte sie kaum ein verborgeneres, unschuldigeres Leben führen können.

Und durch diese unschuldsvolle Unwissenheit ist ein großes und grausames Unrecht geschehen, das auf der Welt durch nichts mehr gut gemacht werden kann. Der wackere, loyale, chevalereske Kapitän Dick hat sie geheirathet, ohne sie zu lieben, um das böse Gerücht der Welt versammeln zu machen.

Jetzt weiß sie, warum er es Dorothea überlassen hat, mit ihr zu sprechen — warum sein Brief von London nur diese vier kalten Zeilen enthielt — warum er nicht vor dem letzten Augenblick gekommen ist — weshalb Kummer und Besorgniß sein Antlitz am Hochzeitsstage verdüstert haben. Sie weiß jetzt Alles — Alles!

Er ist dort gestanden und hat sie gegen ihren Feind vertheidigt — ja — aber sie kann nicht auf das zählen.

Es ist Kapitän Dick's edler Grundsatz, für die unterliegende Partei zu kämpfen. Er kann es glauben — er muß es glauben. Wie kann es denn anders sein, von dem Standpunkte aus gesehen, wie sie es jetzt sieht!

Und Vera ist ein edler Feind. Sie wirft keinen großen Tadel auf das Weib. Diese hat es für ihre Pflicht gehalten, Kapitän Dick mit der Wahrheit bekannt zu machen; sie glaubt ihre eigene Geschichte.

Was hat ihr Gehen oder Bleiben nun noch zu bedeuten?

So sagt sie nichts und verfällt nach diesem ersten Paroxysmus der Verzweiflung in den abnormen Zustand dumpfen Hinbrütens, unbekümmert um Bücher, Arbeit, Hund oder Piano, sitzt an feuchten, grünen Orten, auf die Gefahr hin, sich einen vorzeitigen Rheumatismus oder dergleichen zuzuziehen und brütet die langen, warmen Tage hindurch über ihre eigenen Todsünden.

Sie hat Kapitän Dick's Schreiben erhalten, aber sie hat es nicht gelesen. Sie hat mit trüben Augen auf das großgeschriebene „Vera“ auf dem weißen Umschlage geblickt, den Brief auf ihr Zimmer getragen und ungelesen in ihren Arbeitskorb gelegt.

Sie weiß, was darin steht, oder glaubt es wenigstens zu wissen. Sie nimmt den Trauring von ihrem Finger und legt ihn wieder in sein Etui zurück. Dort mag er liegen bleiben, sie will ihn nicht mehr tragen. Sie will Kapitän Dick nicht mehr sehen, so lange sie lebt.

Er verachtet sie — er hat sie verlassen — froh, fortzukommen und hält sie für Alles, was unweiblich und unglückbringend ist. Sie will ihn nicht mehr schreiben, nicht mehr an ihn denken, nie sich um ihn kümmern und ihr ganzes Leben nie mehr von ihm sprechen.

Dorothea sieht die traurige Veränderung und versucht ihr Bestes, um die Ursache zu ergründen. Aber Vera ist stumm. Dorothea hat sie betrogen. Es ist Alles Dorothea's Werk — sie will ihr nie mehr vertrauen. So zankt sie Fräulein Lightwood ein paar mal tüchtig wegen ihres Hinbrütens aus und schreibt Alles der Reaktion nach der Aufregung und der Abwesenheit ihres Abgottes zu. Es wird vorübergehen und das Kind wird keinen Schaden davon nehmen.

Die Wahrheit zu sagen, hat Fräulein Lightwood in diesen Septembertagen so viel zu denken und zu

besorgen, daß sie keine Zeit hat, die bösen Geister bei Vera zu beschwören. Sie ist sehr viel mit Herrn Charlton eingeschlossen; lange und ernste Unterredungen finden im Studirzimmer statt, lange Briefe werden geschrieben und gelesen. Was die Sehne für den Bogen, das ist Dorothea Lightwood für den Gebieter des Hauses.

Vera ist neugierig, was da vorgehe und wann ihre Studien beginnen sollen? Auch Frau Charlton theilt diese Neugierde und vielleicht in noch höherem Grade. Sie trifft noch gar keine Anstalten zur Abreise und macht ganz, als ob sie in Charlton-Place zu Hause wäre.

Aber die zweite Septemberwoche bringt eine Revolution, eine totale Umwälzung aller Dinge und das Auftauchen einer neuen Dynastie.

Urpflötzlich verkündet eines Tages Fräulein Lightwood bei Tische ihre Absicht, in der nächsten Woche nach London zu reisen. Herr Charlton sieht aus, als ob er etwas darum wisse und zerlegt den vor ihm liegenden Truthahn mit etwas weniger geschickter Hand als sonst. Frau Charlton wirft über den Tisch einen besorgten, verdächtigen Blick. Vera blickt mit plötzlich erwachtem Interesse auf.

— Du gehst nach London? Nimm mich mit, Dorothea. Ich möchte Dich gerne begleiten.

Dorothea sieht sie an. Sie ist blaß und mager und sieht aus, als ob sie einer Luftveränderung bedürfe. Dann wendet sie sich zu Herrn Charlton.

— Es wird ihr gut thun, sagt er. — Ich denke, wir sollten sie mitnehmen. Sie wissen, ich bin für sie verantwortlich.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein seltsames Verbrechen.) Amerikanische Blätter berichten über ein seltsames Verbrechen, das jüngst im Staate Newyork verübt worden. Eine junge verheirathete Dame, in Boston wohnhaft und den besseren Ständen angehörig, reiste, nachdem sie bei einigen Freunden auf Besuch gewesen, mit der Newyorker Central-Eisenbahn nach Albany, wo sie mit ihrem Gatten zum Mittagessen sollte. Sie war reich gekleidet und trug Diamanten. Gegen Abend mußte sie ihren Wagen wechseln und sie bemerkte, daß zwei respektabel aussehende Männer, die mit ihr zusammen in denselben Salonwagen saßen, sich in ihrer Nähe niedersetzten und ihre Blicke auf sie in sehr markanter Weise richteten. Als sie im Begriff war, den Condukteur zu befragen, sagte einer der beiden Männer: „Diese Dame befindet sich unter unserer Obhut, wir bezahlen ihr Fahrgehalt.“ Die Männer waren ihr ganz fremd und sie drückte ihr Erstaunen und ihre Entrüstung in einer Weise aus, die nicht mit Furcht unvermischt war. Einer der Männer künfterte dem Condukteur etwas in's Ohr und Letzterer fragte die Dame nach ihrem Namen und ihrer Adresse und fand, daß die Angaben der Dame mit denen des Mannes übereinstimmten. Der Condukteur sagte dann zu der Dame: „Sie müssen mir verzeihen, Madame; aber diese Herren sagen mir, Sie seien irrsinnig und daß sie engagirt worden sind, Sie nach dem Staatsgefängniß in Utika zu führen. Sie haben mir Ihren Namen und Ihre Adresse gegeben; sie müssen das sein, wofür sie sich ausgeben. Ich bin sicher, sie werden Ihnen kein Leid zufügen.“ Die Dame war so von Entsetzen und Angst überwältigt, daß ihre Aufregung und Verwirrung die Angaben der Männer zu bestätigten schien. Sie war erstaunt, zu finden, daß sie in irgend einer Weise ermittelt hatten, wer sie sei. Sie protestirte auf das Entschiedenste und Ernstlichste, aber sie sah, daß die Passagiere sie zwar bedauerten, den Angaben der Männer jedoch Glauben schenkten. Sie weinte bitterlich, versank aber zuletzt in ein tiefes Hinbrüten. In Utika näherten sich ihr die zwei Männer, um sie aus dem Zuge zu führen und sagten: „Sie müssen mit uns kommen, wir werden Ihnen kein Leid zufügen, wir sind Ihre Freunde und thun nur, was Ihre Freunde wünsch.“ Abermals drückte sie ihr Entsetzen aus und hat die Passagiere, sie zu beschützen, mit dem Bemerkten, daß sie völlig bei Verstand sei, aber Alle hielten sie jetzt für geisteserrüthet. Sie leistete einen Augenblick Widerstand und schrie ein wenig auf, dann schien sie in Ohnmacht zu fallen und die zwei Männer trugen sie nach einem herbeigerufenen Wagen. Als der Zug in Albany ankam, erfuhr der Gaite der Dame von dem Condukteur, was vorgefallen. Er engagirte sofort eine Spezial-Lokomotive und fuhr mit dem Condukteur nach Utika. Letzterer kannte zufälligerweise den Kutscher des Wagens, in welchem die Dame und ihre Begleiter die Station in Utika verlassen hatten. Mit Hilfe desselben wurde das Haus ermittelt, in welchem die Unbekannten abgestiegen. Es war nicht das Staats-Asyl, es war ein überbürdigtes Haus. Der Eigenthümer desselben erklärte, daß die drei ihm gänzlich unbekannt Personen ein Zimmer gemiethet, daß aber die beiden Männer bald wieder fortgegangen seien, mit dem Bemerkten, daß die Dame müde und nicht ganz wohl sei, und bis zum Morgen dableiben möchte. Die Arme wurde in einem fast wirklich irrsinnigen Zustande vorgefunden. Sie war im Wagen chloroformirt worden und noch immer nahezu bewußtlos. Ihre Juwelen und selbst ihre Kleider waren verschwunden. Eine Spur derselben konnte nicht gefunden werden.

(Ein Dorf von Affen überfallen.) Aus Bengalen wird gemeldet, daß ein ungefähr acht Meilen von Calcutta gelegenes Dorf von einer Anzahl großer Affen in Besitz genommen worden ist. Die Einwohner waren zur Flucht von den Eindringlingen genöthigt, die Frauen und Kinder wüthend angriffen und gegenwärtig die von den Dorfbewohnern zurückgelassenen Lebensmittel-Vorräthe aufzuehen.